

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 259.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Samstag, den 7. Juni.

Verlag-Sprechstunde No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Cacaobau auf Deutsch-Samoa.

Nachdem Deutschland im Jahre 1899 in den Meeres-Inseln gelangt ist und dort gesicherte und friedliche Zustände eingeleitet sind, hat sich die Erwerbstätigkeit in verstärktem Maße dieser von der Natur so reich gesegneten Insel zugewandt und namentlich neben dem bisher allein betriebenen Kokosnussbau die Cacaokultur bevorzugt. So hat die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee 500,000 Mk. in diesen Pflanzungen angelegt, aber auch ein paar kapitalkräftige englisch-amerikanische Gesellschaften, die sich dem Cacao-Bau widmen wollen, sind ins Leben getreten.

Neuerdings verwendet nun eine neue „Deutsche Samoa-Gesellschaft“ ihren Prospekt (Berlin W., Kurfürstenstraße 139) mit der Aufforderung zur Zeichnung von 3000 Aktien zu 100 Mk., von denen 100,000 Mk. bereits gesichert sind, zur Anlage von Cacaokulturen auf Samoa, für welche sie sich dort bereits 2000 Acres Land gesichert hat, und rechnet, selbst die drei ersten Anfangsjahre mit eingeschlossen und unter Zugrundelegung eines sehr vorsichtigen Rechnungsansatzes, auf eine jährliche Verzinsung von 12 pCt.

Besonders noch günstiger stellt sich die Erfahrung der auf Samoa ansässigen Pflanzer, die nach den Mitteilungen des Reisenden Deeken schon bei der ersten Ernte im vierten Jahre durchschnittlich einen Nettogewinn von 100 pCt. des Anlagekapitals zu erzielen behaupten. Und allerdings sei der Boden Samoas wie kaum ein anderer für den Cacao-Bau günstig, sodaß der Ertrag der Bäume oft vor Ende des dritten Jahres schon 10 bis 12 Centner auf den Acre ist, während in den anderen Cacao pflanzenden Ländern die Bäume erst in 4 bis 5 Jahren tragen und der Ertrag eines Acres zwischen 3 bis höchstens 5 Centner variiert.

Der Preis des Rohcacaos ist jetzt sehr hoch und noch fortwährend im Steigen begriffen. So kostete 1 Centner Ceylon-Cacao 46 bis 70 Mk. im Jahre 1896, 70 bis 98 Mk. im Jahre 1900. Die Cacaobohne von Samoa zeichnet sich nun durch einen so feinen Bruch und Geschmack aus, daß sie in London, wie in Hamburg mit 85 bis 95 Mk. per Centner gehandelt wurde. Dem Prospekt der Samoa-Gesellschaft ist jedoch nur ein Preis von 80 Mk. zu Grunde gelegt. Darnach würde 1 Acre (40,46 Ar) bei einem Durchschnittsertrag von 5 Pfund pro Baum und 200 Bäumen für 800 Mk. Cacaobohnen hervorbringen.

Wie der Preis, ist auch der Verbrauch von Cacao in allen Ländern gestiegen. Er war in Nord-Amerika 5960 Tonnen im Jahre 1892 und 14,140 Tonnen im

Jahre 1900, das macht auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1900 0,19 Kilogramm, während er in Deutschland in den Jahren von 1870 bis 1900 von 0,05 Kilogr. auf 0,28 Kilogramm per Kopf gestiegen ist. Daher ist der Verbrauch in Amerika noch einer ziemlich Steigerung fähig, und das ist für die Ausfuhr des Samoanischen Cacaos dahin sehr bedeutungsvoll, denn Amerika ist für Samoa das nächste große Absatzgebiet.

So zukunftreich nun auch der Cacaobau auf Samoa und wohl geeignet ist, das deutsche Kapital zur Beteiligung zu veranlassen, so ist er doch noch sehr abhängig von einer günstigen Lösung der Arbeiterfrage, da der Samoaner selbst, von einer verschwendischen Natur begünstigt, obgleich kräftig gebaut, sich zu einer dauernden Arbeitsleistung nicht willig findet. Die Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft entnimmt ihren Bedarf seit längerer Zeit den melanesischen Inseln und ist dabei auch auf Samoa gut gefahren, nur sollte der großen Sterblichkeit unter den Melanesiern durch größere Fürsorge und ein Hospital in Apia gesteuert werden. Auch hat sich das Gouvernement neuerdings entschlossen, die Lösung der Arbeiterfrage in die Hand zu nehmen. Doch wird von Ärzten vor der Anwerbung von Chinesen gewarnt, da diese überall ihre Arbeitsstätte durch Krankheiten (Lepra, Syphilis) verunreinigen.

Die Einfuhr nach Samoa betrug im Jahre 1900 2,105,811 Mk., davon aus Deutschland 446,774 Mk. (120,000 Mk. mehr als im Vorjahre), aus Australien und Neuseeland 1,178,395 Mk. Die Ausfuhr (hauptsächlich Kopra) 1,265,800 Mk. (219,617 Mk. weniger als im Vorjahre).

Den Hafen von Apia liefen im Jahre 1900 61 Dampfer an gegen 57 Dampfer im Vorjahre. Die Verbindung mit Europa geschieht über Sydney und von hier nur mit amerikanischen Schiffen über den Hafen von Pango-Bango auf Tutuila.

Ausland.

Italien. In vatikanischen Kreisen geht momentan das unkontrollierbare Gerücht um, daß die bayrische Regierung von der Absicht einer Ernennung Macchis zum Nuntius wenig erbaut sei. Man weiß nicht, ob die Staatskanzlei des Vatikans die Verhandlungen fortführen oder aber einen anderen Kandidaten vorschlagen wird.

Frankreich. Nach einem im „Journal officiel“ erscheinenden Bericht des Bauministeriums belief sich die Zahl der Bergwerkskonzessionen in Frankreich zu Ende 1901 auf 1463, von denen 643 für Kohlen erteilt waren. Von den 178,894 Bergarbeitern waren 169,079, also 86 pCt., in den letzteren beschäftigt. Nach der Kohle nimmt die Eisenerzgewinnung die zweite Stelle

ein. Der Steinsalz-Abbau für den Hausgebrauch mit 300,000 Tonnen ist stationär geblieben, dagegen hat die Sodagewinnung etwas zugenommen und schwankt zwischen 550,000 und 600,000 Tonnen. Forschungen nach Kohlenminen wurden ziemlich zahlreich angestellt, hatten aber keine besonderen Ergebnisse. Zwanzig Bohrungen, von denen einige bis 1000 Meter in die Tiefe gingen, wurden in dem Kohlenbecken des Pas-de-Calais vorgenommen, andere im Gard-Departement östlich von dem Becken von Maais. Die Zahl der Unfälle ist in den Kohlenruben in den letzten Jahren im Steigen begriffen; die Zunahme ist allerdings keine bedeutende. Die Verhältniszahl der bei ihnen Getödteten stellte sich für 1900 auf 1,42 per Tausend. Als Ursachen der Unfälle werden Kabelbrüche, Entwicklung von Kohlenäure, Explosionen von Dynamitgängen und schlagende Wetter am häufigsten genannt. In den Bericht sind die Nachweise über die Verwaltungsmassregeln den Konzessionen gegenüber geknüpft. Von den 1440 in Frankreich bestehenden Konzessionen waren 808 nicht im Betriebe, davon 301 für Kohlegewinnung erteilt. Nach der gesetzmäßigen Aufforderung wurden 55 wieder in Betrieb gesetzt, 48 Konzessionen dagegen zurückgezogen, da die Aufforderungen zur Wiederbetriebsetzung erfolglos geblieben waren. Bezüglich der verbleibenden 705 Konzessionen, die nicht ausgenutzt werden, schweben die Verhandlungen noch infolge der besonderen Vermögensverhältnisse, die das Gesetz den Konzessionären gesichert hat.

Türkei. Aus Konstantinopel wird berichtet: Das während der letzten 15 Jahre zweimal aufgetauchte Projekt bezüglich ausgedehnter Hafen- und Quai-Anlagen für die offene Rhede von Tripolis (Afrika) ist neuerdings ernstlich auf die Tagesordnung gebracht worden und dessen Durchführung wird vom Vizekönig von Ägypten und von kommerziellen und vom Militärkommandanten Marschall Redschid Pascha vom militärischen und maritimen Standpunkt dringendst verlangt. Die Konzession soll von der Zivilkassette des Sultans erworben werden, was als Beweis gelten kann, daß man türkischerseits den Besitz von Tripolis infolge der eigenen dortigen militärischen Kräfte und der fremden Zusicherungen für lange Zeit als vollkommen gesichert hält.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Haag, 5. Juni. Ein holländisches Blatt giebt die Meldung wieder, daß die europäische Buren-Delegation vor dem englischen Gesandten in Brüssel den Unterthoraneid ablegen wird. Aus bester Quelle wird mir diese Nachricht als Phantasie bezeichnet. Auch durch die ausländische Presse schwirren eine Menge unrichtiger Nachrichten, die meist von solchen untergeordneten Burenbeamten herrühren, die sich gerne äußern, ohne die

Fenilleton.

Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung.

Kaum ein Volk verdankt seinen Dichtern so viel, wie das deutsche. Geschlechter auf Geschlechter zehren von der Formensönigkeit und dem gewaltigen Gedankengehalt ihrer Werke; deshalb hat uns die Dankbarkeit gegen unsere Dichter von jeher als Ehrenpflicht gegolten, und deren Nachachtung ist immer hart beurteilt worden. Wenn nun aber auch das Andenken unserer großen Dichter in der mannigfaltigsten Weise geehrt worden ist — wir haben eine Goethe-Gesellschaft, eine Schiller-Stiftung, eine Grißwanger-Gesellschaft, eine Tiedge-Stiftung u., und in vielen Städten sind Dichter-Denkmal errichtet worden — so läßt sich doch kaum verkennen, daß auch damit jene Ehrenschuld noch nicht getilgt ist. Jetzt ist nun der Plan aufgetaucht — und die berufensten und klugvollsten Rassen empfehlen seine kräftige Durchführung — der Gesamtheit unserer großen Dichter dadurch das untergänglichste Denkmal zu setzen, daß man für Erfüllung ihres Herzenswunsches, der möglichsten Verbreitung ihrer Werke, in umfassender Weise zu sorgen suchen will. Wonach der Dichter mit heißer Seele strebt, ist ja, nicht nur von den Wohlhabenden, sondern von seinem ganzen Volke gelesen zu werden. Wie es aber mit der Bekanntheit der Mehrzahl derselben mit den Meisterwerken der Litteratur bestellt ist, das haben uns in den letzten Jahren wiederholt Fachmänner gezeigt, die (gewiß zu allgemeinem Erstaunen) darauf hingewiesen haben, daß in vielen Dörfern der allgerühmte, und in manchen Städten ein sehr bedeutender Teil der Einwohnerschaft kaum etwas von Goethe und Schiller, geschweige denn von unseren neueren Dichtern gelesen hat. Wie stark aber das Verlangen nach den besten geistigen Genüssen im Volke ist, hat der mächtige Aufschwung gezeigt, den im letzten halben Jahrzehnt das Volksbibliothekswesen überall in deutschen Landen genommen hat; kaum irgendwo hatte man geglaubt, daß das Bedürfnis nach Geistesnahrung sich so machtvoll äußern würde, daß die von den Volksbibliotheken dargebotenen Bücher fast nirgends der Nachfrage Genüge leisten können. Insbesondere in den ländlichen Volksbibliotheken wird dieser Mangel scharf empfunden; zumal dort die literarischen Meisterwerke der letzten 50 Jahre nur in seltenen Fällen vorhanden sind. Billige Aus-

gaben, wie wir sie von unseren Klassikern in der Reclam'schen, der Henschel'schen und anderen Ausgaben besitzen, giebt es von Freitag, von Reuter, von R. v. Ebner-Eschenbach, von Raabe, Hofegger, Anzengruber, C. F. Meyer, Heibel — kurz von der größten Zahl der literarischen Meisterwerke der letzten Jahrzehnte nicht, da bis 30 Jahre nach dem Tode der Dichter das Recht, sie zu drucken, nur ihren Verlegern zusteht. Die Geldmittel der ländlichen Volksbibliotheken sind aber viel zu geringe, als daß sie solche Schriften anders als einmal ausnahmsweise anschaffen könnten.

Schon vor 28 Jahren hat nun Gustav Freitag darauf hingewiesen, daß man einen Dichter so gut wie durch ein Denkmal durch die Begründung einer Stiftung ehren könne, die seine Schriften auch nach seinem Tode im Volke verbreite. Als es sich 1874 um die Errichtung eines Denkmals für den eben verstorbenen Fritz Reuter handelte, machte er den Vorschlag, man möge kein gewöhnliches Denkmal setzen, sondern lieber die Volksbibliotheken fortgesetzt mit den Schriften Reuters versehen. — Und in jüngster Zeit ist derselbe Grundgedanke u. A. in ansprechender Form von Hofegger verfochten worden: „Die Denkmäler entstehen, die poetischen Schöpfungen verstauben. Als ob die Dichter geboren würden und ihre Werke schrieben, damit einmal eine Denkfäule, eine Figur ihren Namen trüge! Die Hoffnung, der Stolz, das Leben und die Unsterblichkeit eines Dichters besteht aber darin — gelesen zu werden, mit seinen Schöpfungen im Volke zu wirken. . . . Wenn das Kapital, das für ein Dichterdenkmal aufgebracht worden, auf Zinsen angelegt würde und aus denselben jährlich Hunderte von Werken des Dichters angeschafft und in der unbedingtesten, aber leserfrohen und empfänglichen Bevölkerung richtig verteilt werden könnten — es wäre unergleichlich zweckmäßiger, es wäre ein wahrhaft lebendiges, unvergängliches Denkmal!“

Dieser Gedanke ist so erhabend und von einer so mächtigen werbenden Kraft, daß man, wie schon angedeutet, nunmehr versuchen will, ihn in die That umzusetzen. Litteraturfreunde der verschiedensten Berufsstände in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz und unter den Deutschen im Auslande haben sich zusammengesehnt, um eine Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung zu begründen, die in Hamburg ihren Sitz hat und die sich, nachdem ihr vom Senat der freien Stadt Hamburg die Rechtsfähigkeit erteilt worden ist, jetzt mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit wendet. Die Stiftung will unseren großen

Dichtern — nicht nur denen der klassischen Zeit, sondern auch denen der letzten Jahrzehnte und der Jetztzeit — die schönste Ehrengabe dadurch erweisen, daß sie Jahr für Jahr die Volksbibliotheken (insbesondere auf dem Lande und in kleineren Städten) mit den Meisterwerken der Litteratur versorgt, und daß sie auch deren sonstige Verbreitung durch Herstellung gut ausgestatteter billiger Ausgaben fördert.

„Allerdings — heißt es in dem Aufruf — sind die Mittel, die zusammenkommen müssen, um die Stiftung auf eine der Bedeutung der deutschen Litteratur würdige Summe zu bringen, sehr erhebliche; solange jährlich weniger als 10,000 Mk. (denen ein Kapital von etwa 300,000 Mk. entsprechen würde) an Zinsen zur Verfügung stehen, kann ihre Thätigkeit dem vorhandenen Bedürfnis nur ungenügend Rechnung tragen. Aber wir vertrauen auf den idealen Sinn des Volkes der Dichter und Denter, daß ja Jahr für Jahr ein Mehrfaches dieses Betrages für seine Dichterdenkmäler zusammenbringt! Jeder, der es an sich selbst erfahren hat, welche glücklichen Augenblicke die Werke unserer großen Dichter auch in unsere trübsten Stunden bringen können, jeder, der ihnen so manche Anregung, so manche stille Erhebung dankt, wird nach seinen Verhältnissen zu einer Stiftung beitragen wollen, die ein leuchtendes Beispiel der Verehrung des deutschen Volkes für seine unsterblichen Dichter und ein ewig fortwirkendes Gut deutschen Geisteslebens werden soll. — Die Stiftung soll sich nicht auf das Deutsche Reich beschränken; so weit die deutsche Zunge klingt, soll sie ihre Wirksamkeit — und ihr Verben — entfalten. Alles, was zu der großen Einheit des deutschen Kulturkreises gehört, soll Theil haben an ihren Segnungen und beitragen können, sie zur Blüthe und Kraft zu bringen: unseren großen Dichtern zum unvergänglichen Denkmal!“

Von dem Gesamtvorstand, der den Aufruf unterzeichnet, seien genannt: Dr. Hans Hoffmann-Berningerode (Verfasser der „Hinterpommer'schen Geschichten“, der „Dissemärchen“ u.), Dr. Emil Reich, Privatdozent an der Universität Wien, die Herren Otto Ernst, Dr. J. Loewenberg und Dr. Ernst Schulze-Hamburg, Ferdinand Avenarius-Dresden, Geh. Oberregierungs-rath Schmidt, Vortragender Rath im Kultusministerium in Berlin, und die Vertreter mehrerer Schriftsteller- und Volksbildungsvereine (so des Deutschen Schriftsteller-Verbandes, des Deutschen Schriftstellerinnen-Bundes, des Wiener Volksbildungsvereins, des Verbandes der schweizerischen Vereine zur

geringste Information zu haben, und umso weniger ernst genommen werden können, als bis zum Augenblick selbst die offiziellen Burenkreise noch immer ohne irgend welche Nachricht sind. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ kann erklären, daß Krüger den Ausgang der Friedensverhandlungen mit der Ruhe und dem Vertrauen entgegengenommen hat, die ihm sein Glaube giebt. — Es ist richtig, daß von diesen Buren ein Tred, und zwar hauptsächlich nach Deutsch-Südafrika geplant wird. Es handelt sich dabei jedoch fast ausschließlich um Kapkolonie-Buren und Andere, die von England Strafe befürchten; diese, ihre Familien und ihre Freunde werden auswandern wollen. Auch wird der Stimmrechtsverlust für viele Buren eine härtere und erniedrigendere Strafe sein, als man denkt, da im englischen Südafrika unter gewissen Umständen Kaffern und Mischlinge stimmberchtig sind. Das wird den Zufluß nach dem deutschen Gebiet vermehren; denn gerade dem deutschen Gebiet sprechen die Buren große Zukunft zu. Von einer Seite, deren politisch hervorragende Stellung und vollkommene Kenntnis der Verhältnisse Südafrikas ihr eine besondere Gewichtigkeit des Urtheils giebt, wird mir gesagt, daß Deutschland den größten Fehler machen würde, falls es diesen Auswanderern Schwierigkeiten in den Weg legen wolle. Deutschland könne sich keine besseren und friedfertigeren Kolonisten wünschen, um das größtentheils wild daliegende Gebiet nutzbar zu machen. Eine wirtschaftlich einschneidende Frage wird es sein, wie man Ersatz für die Basutos finden wird, welche in den Goldminen vor dem Kriege gearbeitet haben. Durch allerhand Kriegsdienste für England haben die meisten genug verdient, um Vieh zu erwerben, das sie für Frauen eintauschen; und der Besitz von Frauen, die für sie arbeiten, ist die einzige Triebfeder, die die Basutos zur Thätigkeit spornet. Der Lohn für weiße Arbeiter ist ein ungeheuer hoher in Südafrika, was für den Betrieb der Minen sich für längere Zeit recht nachtheilig äußern dürfte. (Frankf. Stg.) — [Nach anderen Meldungen sind die Berichte über eine angebliche Krankheit Krügers unrichtig. Der Präsident befindet sich bei bestem Wohlbefinden.]

London und der Friedensschluß. Der Londoner Mitarbeiter der „M. N.“ giebt von der Stimmung der Engländer folgendes Bild: „Abgesehen von den Rowdies, deren lärmendes Auftreten bei solchen Gelegenheiten in einer Millionenstadt wohl kaum zu verhindern sein dürfte, ist zu konstatieren, daß der Geist, in dem die große Masse der Bevölkerung Londons die Nachricht aufnahm, dem englischen Volke Ehre macht. Der vorherrschende Ton war nirgends der Wunsch, über einen besiegten Feind zu triumphieren, sondern aufrichtige Freude darüber, daß der Friede endlich hergestellt ist, und daß das Norden und Sengen in Südafrika ein Ende hat. Nichts fiel mehr auf, als daß kein Mensch sich um die Friedensbedingungen kümmerte und auch nur mit einem Wort darnach fragte. Das „Peace proclaimed“ schien Jedermann vollkommen zu genügen. Die Engländer sind weder böseartig, noch rachsüchtig, sie sind aber sehr leichtgläubig und eitel und daher ein leichtes Opfer in der Hand einer skrupellosen, von finanziellen Interessen beherrschten Presse. Sie haben an alle die schamlosen Lügen und Verdächtigungen, mit denen diese Presse die Buren als Abscham der Menschheit malte, zuerst wie aus Evangelium geglaubt und haben dann lange gebraucht, bis sie das Lügengewebe allmählich durchschauten. Schließlich ist es ihnen aber doch gelungen, und an Stelle des ursprünglichen Hasses und Abhates vor dem Feind ist mehr und mehr ein Gefühl aufrichtiger Bewunderung getreten, so zwar, daß man ruhig sagen kann, daß heute die Masse des englischen Volkes auch nicht den Schatten eines rachsüchtigen Gefühls gegen die Buren erfüllt, vielmehr der aufrichtige

Wunsch, aus ihnen gute Freunde zu machen. Und wenn heute die liberalen Blätter den heldenmüthigen Kampf der Buren in einer Weise preisen, wie sie die größten Burenschwärmer auf dem Festland nicht übertreffen könnten, so entspricht das mehr der Stimmung des Mannes aus dem Volke, als das Rufe Britannia-Bramarbasiren der „Times“ und einiger Gefinnungsgenossen.“

Die gefangenen Buren und der Friedensschluß. Aus Vermda wird berichtet: Es war schwierig, genaue Einzelheiten über die Aufnahme der Nachricht durch die gefangenen Buren zu erhalten. Ich erfahre jetzt, daß die Buren die Nachricht zuerst ungläubig anhörrten, dann aber, als sie sich darüber klar wurden, daß die Kapitulation Thatsache sei, sich in die Lage fanden. Unter den britischen Truppen herrschte allgemeine Freude. Die Nationalhymne wurde mit großem Eifer immer wieder gesungen. Die unverzöhnlichen Buren, deren Zahl sich auf etwa 450 beläuft, heucheln Gleichgültigkeit. Die Gefundheit in den Burenlagern ist gut. Die Lagerbestimmungen sollen jetzt gemildert werden. Die Kasernenbauten sind eingestellt worden. Aus V o m b a n meldet man unterm 3. Juni: Bis jetzt sind noch keine Maßregeln getroffen worden, die Burenlager bei Satara abzubrechen. Die Gefangenen scheinen sich über die Friedensnachricht zu freuen. Ein junger Bursche, der die Nachricht zuerst hörte, stürzte sofort ins Lager, um sie den anderen Buren mitzutheilen. Die Gefichter der Gefangenen verriethen Freude, trotzdem die Leute sich gleichgültig zu stellen versuchten. Einer machte die Bemerkung, daß die Neuigkeit gleichzeitig gut und schlecht sei. Ein Anderer erklärte, daß er noch für Jahre in der Gefangenschaft geblieben sein würde, wenn es die Burenführer so beschlossen haben würden. Seiner Ansicht nach, so sagte er, seien Deneit und Stejn die verantwortlichen Personen, und er zweifle nicht daran, daß ein von ihnen geschlossener Frieden sich dauerhaft erweisen werde.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Juni.

Personal-Nachrichten. Der Kataster-Landmesser Wilhelm Hofmann hier ist zum Katasterkontrollor ernannt und ihm von dem 1. Juli d. J. ab die Verwaltung des Katasteramtes Barth im Regierungsbezirk Straßburg übertragen worden.

Die neuen Bahnlinien Wiesbaden-Mainz und Mainz-Bischofsheim. Auf der rechten Rheinseite, in den Gemarkungen Kastel und Rostheim sind jetzt auch die Arbeiten für die neuen Bahnlinien Mainz-Wiesbaden und Mainz-Bischofsheim in Angriff genommen. Zunächst werden große Erdbewegungen vorgenommen, da beide Bahnlinien auf der jenseitigen Rheinseite ausgedehnte Dammanlagen erforderlich machen. Die Linie Wiesbaden-Mainz führt nach dem Verlassen der Rheinüberbrückung auf einen ziemlich hohen Damm in fast gerader Richtung nach der Station Kurde, überschreitet alsdann die Linie Wiesbaden-Frankfurt und läuft rechtsseitig neben derselben her. Die Linie Mainz-Bischofsheim zweigt rechts von der Station Kurde von der Wiesbadener Linie ab, führt am Fuße des Petersberg hinter Kastel vorüber und biegt an der sogenannten Köfeschach in die Gemarkung Rostheim ein, von wo sie neben der Linie Kastel-Frankfurt bis unterhalb der Station Hochheim herläuft. Von hier geht die neue Bahn in ziemlich gerader Richtung nach dem Main, von wo eine Leberbrückung die Verbindung mit der bereits vollständig umgebauten Station Bischofsheim bewerkstelligt.

Nach der Wehrordnung ist die durch den Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission erfolgende Ertheilung des Melde-scheins zum freiwilligen Eintritt in das Heer oder die Marine nicht nur von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes, sondern auch von der Beibringung einer obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der sich Meldende sich untadelhaft geführt hat

und durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist, abhängig gemacht worden. Letztere Vorschrift hat, wie der preussische Kriegsminister und der Minister des Innern in einer gemeinschaftlichen Verfügung ausführen, den Zweck, zu verhüten, daß junge Leute, die durch Lehr- oder längere Dienstverhältnisse vertraglich gebunden sind, sich der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen durch den freiwilligen Eintritt entziehen. Läßt sich dagegen zur Zeit des Antrages übersehen, daß das Vertragsverhältnis bis zum Einstellungstermin gelöst werden kann, z. B. bei vier- bis sechsmonatlichen Kündigungen, so werden der Ertheilung des Melde-scheins Bedenken nicht entgegenstehen. Sache des Antragstellers ist es dann, für die rechtzeitige Lösung des Vertragsverhältnisses zu sorgen.

Gegen den Handel mit Ansichtspostkarten durch die Inhaber von Restaurants, fliegende Händler und Hausierer auf Straßen und an öffentlichen Orten zieht jetzt die Vereinigung der Schui- und Schreibwaarenhändler Berlins und Umgegend energisch zu Felde. Die Papierwaarenhändler fühlen sich in hohem Maße dadurch geschädigt, daß, abgesehen von den Hausierern, die in großer Zahl von Haus zu Haus ziehen, die Inhaber von Restaurants, Sommerlokale u. einen organisierten Handel mit Ansichtskarten betreiben, entweder durch eigene Angestellte, oder aber diesen Handel gegen ein oft sehr hohes Entgelt verpachten, wobei sich dieser Handel durchaus nicht auf Ansichten der betreffenden Lokale beschränkt. Die Hauptbeschwerde der Papierwaarenhändler richtet sich gegen den Umstand, daß dieser Handel mit Postkarten in den Restaurants zu jeder Tageszeit, sowie auch an Sonn- und Feiertagen unbeanstandet betrieben werde, während die ansässigen Händler nach dieser Richtung hin polizeilichen Beschränkungen unterworfen seien.

Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen. Der Protoktor der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen beabsichtigt mit einem großen Theil der Mitglieder des Corps „Borussia“ Bonn an der Festversammlung deutscher Burgenfreunde auf der Marksburg theilzunehmen. Die Veranstaltung wird demzufolge vom 19. und 20. Juni auf den 20. und 21. Juni d. J. verlegt. Im Uebrigen bleibt das bisherige Programm bestehen. An alle Eingeladenen werden neue Drucksachen versandt werden. Es verdient noch Erwähnung, daß der Hofantiquar Sr. Majestät des Kaisers, Herr G. Böhrer in München, auf der Marksburg eine Anzahl erlesener Stücke aus seiner Sammlung auf Wunsch der Vereinigung ausgestellt hat. Es befinden sich darunter gothische Gobelins von hohem Werthe, Schnitzereien und Gemälde von hervorragender Schönheit. Eine weitere Anziehungskraft werden die heraldischen Merkmalstafeln bilden, welche der Verein „Herold“ und einzelne Mitglieder desselben bei Gelegenheit des Jahresfestes ausstellen.

Schloß Montfort bei Langenargen am Bodensee wurde an den Geheim-Rath Professor Dr. v. Leube in Würzburg verkauft. Der bekannte fürstliche Besitz wurde im Jahre 1858 von dem König Wilhelm II. von Württemberg erbaut und an die Prinzessin Luise von Preußen, die in Wiesbaden lebte, verkauft. Vor ungefähre Jahresfrist ging das Schloß durch Erbschaft in den Besitz des Prinzen Friedrich Karl von Hessen über.

Die Gesellschaftsreisen nach dem skandinavischen Norden, welche für diesen Sommer von Karl Stangens Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72, geplant werden sind, finden lebhaften Beifall. Für diejenigen Reisen, mit denen eine Fahrt bis zum Nordkap verbunden ist, empfiehlt sich wegen Belegung der Schiffsplätze eine zeitige Anmeldung. Auf vielseitiges Verlangen hat sich Karl Stangens Reise-Bureau entschlossen, seine Reisepläne noch zu vermehren. Es unternimmt eine Gesellschaftsreise zur Krönungsfeier in London, bei der es für die Teilnehmer auch Plätze auf Tribünen beim Krönungs-zug und auf einem Dampfer bei der Flottenrevue gewährt. Für die so schnell beliebt gewordenen Mittelmeerfahrten mit dem Dampfer „Therapia“ von der deutschen Levante-Linie ist eine frühzeitige Anmeldung ebenfalls zu empfehlen, besonders für die Fahrt im Juli. Die erste deutsche Gesellschaftsreise um die Erde wird von dem genannten Bureau im November d. J. angetreten. Illustrierte Reise-Pläne versendet Karl Stangens Reise-Bureau kostenfrei.

Verbreitung guter Schriften, der Deutschen Schillerstiftung, der Grillparzergesellschaft, des Instituts für Gemeinwohl zu Frankfurt a. M. u.)

Außerdem aber wird der Aufruf von einer großen Zahl hervorragender Persönlichkeiten der verschiedensten Berufsstufen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz unterstützt. An ihrer Spitze stehen der Reichskanzler Graf v. Bülow, der preussische und der österreichische Kultusminister, Cz. Dr. Studt und Cz. Dr. W. v. Hartel, der Weimarer Staatsminister Dr. Rothe, die Hamburgischen Bürgermeister Dr. Mönckeberg und Dr. Burckard und einige andere hamburgische Senatoren. Als besonders wichtig erscheint uns auch der Umstand, daß zahlreiche Buchhändler den Aufruf der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung unterzeichnet haben, und zwar Sortimentereben sowohl wie Verlagsbuchhändler. Die Stiftung betrachtet es als ein besonders günstiges Anzeichen, daß sie ihre Thätigkeit in vollem Einverständnis mit der Buchhändlerwelt beginnen kann. Ihre Wirksamkeit wird so zugeschnitten sein, daß die berechtigten Interessen des Buchhandels durchaus gewahrt werden, während die andererseits von dem Verlagsbuchhandel dasjenige Entgegenkommen erwartet, das sie beim Anlauf größerer Partien für billig hält.

Die Thätigkeit der Stiftung ist so gedacht, daß neben der Unterstützung der ärmeren Volksbibliotheken mit unseren besten Dichterverken vor allen Dingen die Herausgabe hervorragender Dichtungen in Poese und Prosa (soweit sie verlagsfrei sind) in guter Ausstattung und zu billigen Preisen in Angriff genommen werden soll. Diese Ausgaben sollen ebenfalls zur Verteilung an jene Bibliotheken dienen, aber auch in allen Buchhandlungen für Jedermann käuflich sein. Alle von der Stiftung verbreiteten Werke sollen geschmackvoll und dauerhaft gebunden sein, da nicht nur für Volksbibliotheken, sondern auch für Hausbibliotheken gebundene Bücher vorzuziehen sind. Denn die Beschaffung einer Hausbibliothek soll auch dem nicht Wohlhabenden erstrebenswerth gemacht und durch jene Stiftungsausgaben erleichtert werden. Ein besonderes Augenmerk wird die Stiftung darauf richten, die Bücher auch äußerlich in tadelloser Gestalt herauszubringen: also in völlig deutlichem Druck, auf gutem Papier, und in geschmackvollem und praktischem (nicht schmuckem, abwaschbarem) Einband. Das erste von der Stiftung herausgegebene Buch wird ein „Balladenbuch“ sein, in dem die schönsten Balladen der deutschen Dichtung vereinigt werden sollen.

Ein genaues Verzeichniß der von der Stiftung zunächst ge-

planten Buchausgaben und der Werke, die von Verlegern angekauft und an Volksbibliotheken abgegeben werden sollen, wird auf Wunsch von dem Schriftführer der Stiftung, Dr. Ernst Schulze-Hamburg, übersandt, von dem auch der Aufruf und die Satzungen zu beziehen sind. Auch nimmt der Genannte Beiträge (in jeder Höhe) entgegen. Die einmaligen Beiträge sollen zum Kapital geschlagen, die jährlichen dagegen zusammen mit den Kapitalzinsen fortlaufend ausgegeben werden. Zur Entgegennahme der Beiträge haben sich ferner drei große Bankinstitute bereit erklärt: für Deutschland die Deutsche Bank-Berlin und ihre sämtlichen Zweiganstalten und Depositen-lasten, für Oesterreich die t. t. Postsparkasse auf Kontonummer 859,112, und für die Schweiz die Schweizerische Volksbank-Bern und ihre sämtlichen Zweiganstalten. In Anbetracht der großen nationalen Bedeutung der Stiftung ist auch die Redaktion dieses Blattes zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

Wir hoffen, daß das groß angelegte Werk der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung, das dem ganzen großen deutschen Kulturkreise zu Gute kommen soll, überall, wo Deutsche wohnen, eifrige Unterstützung finden wird, und wir würden uns sehr freuen, seiner Zeit von ihrem Gedeihen berichten zu können.

Aus Kunst und Leben.

* **Unser Residenz-Theater** gastirt, wie wir schon gemeldet haben, mit großem künstlerischen Erfolge und bei guter Theilnahme des Publikums im Stadttheater zu Mainz. Bei allen Darbietungen, von denen einzelne, wie „Rosenmontag“, von der Presse als Elite-Aufführungen gepriesen wurden, wird die sichere und musterhafte Regie und das abgetönte Zusammenspiel besonders hervorgehoben. Nach „Coralie u. Cie.“, „Schwarzem Schäfer“, „Moderner Dichter-Abend“, „Rothe Ampel“ u. sam die künstlerische pöbeo do resistencia: „Ueber unsere Kraft“ (I. u. II.) an zwei aufeinanderfolgenden Tagen zur Darstellung. Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben u. A.: Ziehen wir eine Parallele zwischen dem Heine- und dem Wiesbadener Ensemble, so fällt das Ergebniß entschieden zu Gunsten des letzteren aus. Der Stimmungsgehalt des Werkes ward von demselben weit mehr erschöpft und auch die Einzelleistungen weisen charakteristischere Färbung auf, als dies bei dem Heine-Ensemble der Fall war. Das Fluidum, welches von der Bühne auf die Zuhörer strömte, versetzte dieselben in die richtige empfängliche, sozusagen hypnotische Stimmung. Herr Direktor

Dr. Rauch bewährte sich in seiner Doppelseigenschaft als Regisseur wie als Darsteller. Bewundernswürth war es, wie er die Stimmungsbilder der Björnson'schen Muse ins Bühnentechnische zu übertragen wußte und wie er den philosophischen Schemen Körper verlieh. In der Rolle des Wunderpflanzers überraschte er durch die Kraft und Fülle seines Organs, das er mit großem rhetorischen Geschick verwendete. Der Löwenanteil des mehrfach wiederholten stümischen Beifalls kam ihm zu Gute. Auch über den zweiten Theil des Werkes und seine Darstellung finden wir in erwähntem Blatte und anderen Mainzer Organen sehr günstige Kritiken.

Die ungesundeste Stadt der Welt. Mit den Superlativen wird gern etwas Unfug getrieben, denn sie sind schwer zu definieren, und es ist gewöhnlich dem Temperament des Einzelnen überlassen, welche Person oder welchen Gegenstand er in einem bestimmten Fall mit einem Superlativ beenden will. Trotzdem spielt die Sucht nach dem Superlativ eine sehr große Rolle auf allen Gebieten, und eine Mitttheilung, die unter dem Titel „Das größte Schiff der Erde“, „Das höchste menschliche Bauwerk“ oder Aehnliches in die Welt gesetzt wird, kann immer auf ein erhöhtes Interesse rechnen. Auch die wissenschaftliche Natur ist nicht ganz unabhängig von der Herrschaft des Superlativs, und so finden wir z. B. in der neuesten Ausgabe des „Progress Medical“ einen kurzen Bericht, der von der „ungesundesten Stadt der Erde“ handelt, obgleich auch nicht gerade Beweise dafür erbracht werden, daß nun wirklich kein anderer Plog noch ungesunder ist. Der fragliche Ort ist Amoy, der große chinesische Hafen, an der Meerenge von Formosa. Dieser Hafen ist bekanntlich den Fremden geöffnet, deren Niederlassung in jenen bedenklichen Titel nicht einbegriffen sein kann, da sie sich in schöner Lage auf einer Insel befindet. Dagegen spotten die Verhältnisse in der Chinesenstadt freilich jeder Beschreibung. Die Stadt mag vor etwa 1000 Jahren erbaut sein, und zwar auf einer Begräbnisstätte von ungeheurer Ausdehnung, wo nach ältesten Schätzungen über 5 Millionen Menschen begraben sein müssen. Noch heute kann man in allen Straßen der Stadt, auf den öffentlichen Plätzen und weit hinaus in das freie Feld Tausende von Gräbern erkennen, deren Steine so dicht liegen, daß sie fast eine einheitliche, ununterbrochene Fläche von 90,000 Quadratmetern bilden. Und nun kommt das Beste! Die Chinesen machen sich gar nichts daraus, in diesem Boden ihr Trinkwasser zu suchen, das denn auch in einer schlammigen Flüssigkeit von mephitischem Geruch besteht und einem Europäer schon bei dem bloßen Gedanken, daß ein

Walhalla-Theater. Für den heute Samstag stattfindenden bunten Theater-Abend giebt sich im Publikum das regste Interesse kund. Das Programm, welches durch gefühlvolle Mitwirkung der Mitglieder des königlichen Hoftheaters: Fraulein Kaufmann, Herrn Bach und Herrn Ballentin, eine besondere Anziehungskraft gewinnt, setzt sich aus Konzertsolisten, Deklamationen und Uebersetzungs-Kummern zusammen. Außerdem gelangt der zweite Akt der neuen Operette „Wiener Blut“ durch das Operetten-Ensemble zur Aufführung. Es ist zu hoffen, daß in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes das Haus ein volles wird. Karten sind nur an der Kasse des „Walhalla-Theaters“ von 11 bis 1 Uhr Vormittags und eine Stunde vor Beginn der Vorstellung zu haben. Anfang der Vorstellung: 8 Uhr.

Für die Buren. Von unbekannter Hand erhielt der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Buren-Hilfsbundes die reiche Gabe von 600 Mk. Dem hochherzigen Wohlthäter oder der hochherzigen Wohlthäterin den herzlichsten Dank! Möge dies schöne Beispiel Nachahmung finden, da trotz des Friedens die Noth unter den armen Menschen eine fürchterliche ist. Aber mögen die gütigen Geber nicht vergessen, derartige Sendungen einschreiben zu lassen, da eine solche Sendung uneingeschrieben verloren gehen kann.

Eine interessante Serie Ansichtskarten, wohlgezeichnete Photographien der Mehrzahl der Solo-Mitglieder des hiesigen Hoftheaters darstellend, ist in dem Verlag von H. Kattke, Pianoforte-Magazin, Moritzstraße 12 und Langgasse 16 hier, erschienen. Die Karten sind durchweg vorzüglich geraten und dürften bei den vielen Freunden und Freundinnen unserer Theaterwelt gewiß großen Anklang finden. Die Karten sind außer im Verlag auch in anderen hiesigen Geschäften zu haben.

Ausflug nach Düsseldorf. Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden hat in seiner am 2. d. M. stattgehabten Sitzung u. A. beschlossen, falls sich eine entsprechende Teilnehmerzahl findet, in der zweiten Hälfte des Monats August einen Vereinsausflug nach Düsseldorf zur Besichtigung der dortigen Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Anstalten, sowie sonstiger Sehenswürdigkeiten zu veranstalten. Mitglieder und Freunde des Gewerbevereins, welche beabsichtigen, sich an diesem Ausfluge zu beteiligen, wollen sich bis spätestens zum 30. Juni c. in die bei der Geschäftsstelle des Vereins, Wellstr. 34, aufliegende Teilnehmerliste einschreiben.

Eiserne Hand. Seitdem die Eisenbahnstation Eiserne Hand Wirtschaftsbetrieb hat, wird sie von so vielen Naturfreunden zum Anfange oder Endziele ihrer Ausflüge gewählt, daß der Verkehr sich mehr als verdoppelt hat. Es ist wahrlich auch einer der herrlichsten Punkte unserer schönen Taunuswaldung. Die Einheimischen wissen das längst. Allen Fremden aber kann nur geraten werden, sich davon zu überzeugen.

Die Angriffe, die im Sommer vorigen Jahres der „Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband“, bezw. sein Vorsteher Wilhelm Schad gegen den „Verein für Handlungs-Commis von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg“ im Organ des Verbandes veröffentlicht haben, sind Gegenstand eines Zivilprozesses gewesen, den der 58-er Verein gegen den „D. H. V.“ und seinen Verbandsleiter angestrengt hatte. Die Beklagten hatten vom 58-er Verein behauptet, „er befinde sich in Zahlungsschwierigkeiten“, habe 1899 mit einer „Unterbilanz abgeschlossen“ und er „suche seinen völligen Zusammenbruch hinauszuschieben“. Von der Pensionkasse des 58-er Vereins, einem Versicherungs-Institute, das über 7 Millionen Mark Vermögen besitzt, hatten die Beklagten behauptet, sie „habe eine schwankende Grundlage“, „mit der Streichung der Maximalbeträge seien viele Mitglieder schändlich betrogen, bezw. geläuscht worden“ und „zwischen der Kasse und dem Verein sei Jahre lang eine falsche Buchführung getrieben worden“. Dann war noch gesagt, „bei einer Versicherungsgesellschaft würde sich der Staatsanwalt mit der Sache beschäftigen“ und „die Pensionäre erhielten im günstigsten Falle nur wenige 100 Mark in die Hände gedrückt“. Der 58-er Verein hat auf Einstellung dieser Angriffe geklagt und ist mit seinem Klagebegehren durchgedrungen. Die Angriffe

des „D. H. V.“ werden in der Begründung des Gerichtsurtheils sammt und sonder als Unwahrheiten bezeichnet. Das Gericht spricht aus, daß das Verhalten der Beklagten „unzweifelhaft gegen die guten Sitten verstoßen hat“ und dem 58-er Verein und seiner Pensionkassse „vorzüglich dadurch Schaden zugefügt sei“. Das Gericht bezeugt ferner einen Theil der Angriffe Schads sogar als „wider besseres Wissen“ aufgestellte Behauptungen und hat das Urtheil sofort für vollstreckbar erklärt. Der „D. H. V.“ ist mit seiner Widerklage abgewiesen. Der 58-er Verein kündigt an, daß er wegen der vom Civilgericht nun schon als Verleumdungen gekennzeichneten Angriffe des „D. H. V.“ damals auch sofort Strafantrag wegen Beleidigung gestellt hat; die Entscheidung des Schöffengerichts dürfte bald zu erwarten sein.

Ein tragi-komischer Zwischenfall ereignete sich in Diebrich am Rhein. Ein Maler war, wie die „Lagesp.“ berichtet, mit Anstreichen des Wärschen Agentur-Gebäudes beschäftigt und stand zu diesem Behufe auf einer Leiter. Da kam ein Betrunkener des Weges, welcher sich an der Leiter zu schaffen machte. Plötzlich fiel diese um und der Maler stürzte herunter, wobei sich der ganze Inhalt des Delfarbenpotpfes, mit welchem er gerade hantierte, über den Anderen ergoß. Der Gestürzte soll sich bei dem Fall verschiedene Verletzungen zugezogen haben. Der überlückte Betrunkene wurde durch die Polizei abgeführt.

Vorsicht bei Genuß von Eis. Eistalthe Getränke, wie sie in der heißen Jahreszeit vielfach zum Verkauf gestellt werden, sind geeignet, ernste Verdauungsstörungen herbeizuführen. Es wird daher vor ihrem Genuß gewarnt. Getränke sollten nicht kälter als 10 Grad Celsius sein. Speise-Eis sollte aus denselben Gründen, namentlich von Kindern, nur mit Vorsicht und in kleinen Mengen genossen werden.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Schloffer Karl Wilhelm Schmitt in Dohheim und Dorothea, geb. Dippold, haben durch Vertrag vom 22. April 1902 Gütertrennung vereinbart.

Ausweisungen. Dem am 8. August 1876 zu Neufandez in Galizien geborenen österreichischen Staatsangehörigen Joseph Braunfeld, genannt Birnbau, und seiner Ehefrau Thane Gittel, geb. Lindenberger, genannt Klinger, sowie dem badiischen Staatsangehörigen Pater Wilhelm Schuh, geb. am 3. Juni 1874 zu Stuttgart, ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates untersagt worden.

Stechbrieflich verfolgt wird der Tagelöhner Johann Kramer, früher zu Wiesbaden, jetzt unbekanntem Aufenthalts, geboren am 7. August 1861 zu Werben an der Ruhr, wegen Betrugs.

Druckfehler-Berichtigung. Herr Schäfer von hier, welchem vom König von Schweden in Gms eigenhändig das Ritterkreuz 2. Klasse des Sussan Wasa-Ordens überreicht wurde, ist Zugerevisor, nicht Krugrevisor.

Kleine Notizen. Im Walhalla-Hauptrestaurant veranstaltet das beliebte Schröder'sche Künstler-Quartett heute Samstag einen populären Konzert-Abend. Es kommen namentlich die beliebtesten neueren Kompositionen, sowie populäre Lieder neben solistischen Vorträgen zu Gehör.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesellschaft „Lohegrün“ veranstaltet am Sonntag im „Burggraf“ eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

N. Diebrich, 6. Juni. Die Lehrer-Konferenz der hiesigen KreisSchulinspektion fand gestern Vormittag in der Turnhalle der Freiherr v. Stein-Schule statt. Den Vorsitz führte der königliche KreisSchulinspektor Herr Konfistorialrath Einbach aus Dohheim. Die Konferenz wurde, wie üblich, durch einen gemeinsamen Gesang und Gebet eröffnet. Herr Lehrer Fischbach hielt hierauf mit seiner Klasse eine Lehrprobe über die Fabel „Die beiden Störche“ ab, welche sehr interessant und lehrreich verlief und zu umfassenden Diskussionen Veranlassung gab. Es folgte nun der Vortrag des Herrn Lehrer Eppstein über das Thema: „Durch welche Mittel erzielt der Lehrer eine gute Schulzucht“. Auch diese Abhandlung bot viel Anregung, indem

mehrere alte bewährte Grundzüge dabei wieder aufgefrischt wurden. Das gleiche Interesse wurde dem Vortrag des Herrn Rektor Gabel über die Bedeutung der Kraft für die Erziehung entgegengebracht. Nach Bekanntgabe verschiedener Bestimmungen und Verfügungen wurde die Konferenz um 1 Uhr geschlossen, worauf sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen nach dem „Hotel zur Krone“ begaben. Die KreisSchulinspektion Diebrich umfaßt 3. 71 Schulklassen mit 56 Lehrern, 10 Lehrerinnen und 3 Hilfslehrern.

* **Aus der Umgebung.** Der 51-jährige Maurer und Metzger Jakob Schneider Sr aus Hechtsheim, der beim Schlachten im Hofe eines dortigen Landwirthes während eines Wortwechfels seinen 24-jährigen Sohn erschlug, wurde wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Dem Lehrer Heinrich Rozeimer zu Rodheim, Kreis Biedenkopf, ist vom 1. Juli cr. ab die 2. Schulstelle in Rückershausen übertragen worden. — In Seisenheim treten die Mäsern unter den Kindern derart auf, daß die Kinderschule geschlossen werden mußte. — In Buzbach stürzte beim Neubau des Unteroffizier-Wohnhauses ein Dachbender so unglücklich ab, daß er das Genick brach. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte heißt Karl Klingensmeier, ist 26 Jahre alt, aus Siegen gebürtig und unverheiratet. — In Oberfischbach wurde der Bürgermeister Herr Pfeiffer einstimmig wiedergewählt. — Bei Höchst a. M. wurde die Leiche des am Sonntag bei Griesheim ertrunkenen Kaufmanns Hartwig aus Offenbach gelandet. — In Weiler, einem in der Nähe von Bingerbrück gelegenen Orte, erdroffelte der Glaser Christian Maties die Wittve Münch. — Zur Bahnhof zu Worms verunglückte der Bremser Kaiser aus Bingen. Der Mann, der über das Gleise schritt, wurde von einer Lokomotive erfaßt und zu Boden geschleudert; außer einem Armbruch erlitt er schwere innere Verletzungen. — In Oberab wurde ein aus Privatmitteln errichtetes Volksbad eröffnet.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 6. Juni. (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter des Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Becker. — Der 1831 geborene Buchbinder Georg S. von Seisenheim gerieth im Jahre 1890 in Kontur. Konturverwalter war Herr Rechtsanwalt v. d. Heide in Rüdesheim. Aus diesem Konturverfahren erwachsen dem Buchbinder allerlei unangenehme Prozesse und er wurde in seinen alten Tagen noch zweimal wegen Beleidigung des Konturverwalters zu Gefängnißstrafen von je 1 Monat verurtheilt. Gegen das Urtheil des Rüdesheimer Schöffengerichts, das ihn zum zweiten Male mit einem Monat Gefängniß bestrafte, legte er und der Amtsanwalt Berufung ein und in folgedessen hat sich heute die Strafkammer mit seiner Sache zu beschäftigen. Der Angeklagte, der von der Konturverwaltung benachtheiligt worden zu sein glaubt, machte Eingaben an die Staatsanwaltschaft, den Oberstaatsanwalt und sogar an den Minister. In einer vom 31. November v. J. datirten Eingabe an die hiesige Staatsanwaltschaft soll ihm nur die jetzt unter Anklage stehende Beleidigung des Rechtsanwalts v. d. Heide passirt sein. Die Strafkammer giebt der Berufung des Angeklagten statt und spricht ihn frei. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. — Der Ladner Fritz E. von hier und seine Ehefrau sind angeklagt, von einer gefälschten Urkunde, die zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit war, wissend, daß dieselbe gefälscht war, Gebrauch gemacht zu haben. Die Angeklagten, die hier ein Ladnergeschäft auf den Namen der Ehefrau betreiben, haben vor einigen Jahren von dem Ladfabrikanten Adolf Rath zu Frankfurt a. M. Lade bezogen. Einmal hatten sie an der Qualität einer Flasche Lad etwas auszufragen und es wurde ihnen auf ihre Reklamation brieflich mitgetheilt, daß ihnen 2 Mk. 60 Pf. rückerbürgt würden. Später entwickelte sich aus dieser Angelegenheit ein Zivilprozeß, bei welchem das angezogene Schreiben der Frankfurter Firma als Beweis dafür auftauchte, daß dieselbe dem Angeklagten nicht 2 Mk. 60 Pf., sondern

Mensch sich seiner bedienen könnte, Uebelkeit erregen muß. Es ist danach fast überflüssig hinzuzufügen, daß Pest und Typhus in Amoy fast niemals verschwinden, und daß die Sterblichkeit eine erschreckend hohe ist.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Bei dem nächsten Musikfeste in Cardiff (England) wird zum ersten Male ein weibliches Orchester-Dirigent, Clara Novello-Davies, mitwirken. Sie dirigirt den ersten Akt des „Fliegenden Holländers“ und die Oper „Simson und Delila“ von Saint-Saëns.

Der Vorstand der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz hat den Beschluß gefaßt, alljährlich an ihre Mitglieder unentgeltlich originaltreue, müßiggiltige Nachbildungen von Drucken der ersten Gutenberg'schen Zeit anfertigen zu lassen. Mit dem neu aufgefundenen Kalender für das Jahr 1448, dem ältesten datirbaren Gutenberg'schen Druck, wird die Reihe der herzustellenden Vereinschriften eröffnet werden.

Das nächste bairische Musikfest findet im Jahre 1904 in Regensburg statt.

Seinen ersten deutschen Frauentag wird der deutsche Frauenbund Gabelsberger in Berlin am 3. August d. J. abhalten.

Wie die „Köln. Zig.“ mittheilt, begannen in Oporto die auf sechs Tage bemessenen Festlichkeiten zum Andenken an Almeida Garret, den großen, am 4. Februar 1799 in Oporto geborenen Dichter, Schriftsteller und Staatsmann, der, seines Freiheits wegen, von Don Miguel verfolgt, sich nach dem Auslande flüchten mußte. Trotz seiner hohen Ämter starb er arm.

Aus Paris wird berichtet: Eine der Hauptstützen des klassischen Repertoires des „Théâtre Français“, der Tragöde Maubant, der allerdings seit langen Jahren im Ruhestand lebte, ist, 81 Jahre alt, in seinem Landhause in Courbevoi bei Paris gestorben.

Die große völkertundliche Expedition nach Inner-Australien unter Baldwin Spencer ist nach einer Abwesenheit von über einem Jahre nach Melbourne zurückgekehrt. Die Forscher haben eine ungeheure Menge von wissenschaftlichem Material heimgebracht, das sich ausschließlich auf die Urvölkerung im nördlichen Theil von Inner-Australien bezieht. Besonders interessant sind die photographischen und cinematographischen Aufnahmen, vermittelst derer die Sitten und Gebräuche, die Sagen, Tänze, Gefänge u. der wilden Stämme lebend aufgezeichnet worden sind.

Vom Gühertisch.

* **Zeitschriften.** Die neugegründete „Deutsche Monatschrift“ (Verlag: Alex. Dunder, Berlin) verblüfft mit jedem Heft von Neuem durch die gegebene Reichhaltigkeit ihres Inhaltes. Und dieser Reichthum ist nicht durch Kompromisse erreicht, sondern der Herausgeber Jul. Vohmeier weiß trotz des Vielartigen, das jedes Heft bietet, der Zeitschrift die scharf geprägte Pöhygionomie, die sie gleich beim ersten Erscheinen zeigt, zu erhalten. Aus dem Inhalt des Juniheftes seien besonders hervorgehoben. Ein Artikel „Wilhelm Raabe und das deutsche Gemüth“ — eine bezwingende warme Würdigung der Volksbedeutung unseres großen Humoristen, eine Beleuchtung „der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn“, die angesichts der schwankenden Ausgleichsverhandlungen größtes Interesse beanspruchen darf, weiter eine Erläuterung der aktuellen Frage: „Was kann Nordamerika im Falle eines Krieges mit einer europäischen Macht leisten?“ Außerdem findet man in dem Heft die Fortsetzung einer literarisch werthvollen Novelle, eine ganze Reihe kleinerer Beiträge und die ständigen, sehr umfangreichen Monatsberichte über: äußere, innere Politik, Kunst, Litteratur, Kunst und Weltwirtschaft. — In engeren räumlichen Grenzen behauptet sich, wie seit Jahrzehnten, siegreich gegenüber allen Konkurrenten die Kobenberger'sche „Deutsche Rundschau“ (Verlag: Gebr. Paetel, Berlin). Das 1. Juniheft bringt den psychologisch seinen Schluß der Brief-Novelle „Der Andere“ von E. Beer, sowie den Schluß in der Veröffentlichung des Briefwechfels Felix Mendelssohn-Bartholdy und J. G. Droysen. Auch die werthvolle Abhandlung S. Engelhaafs „Gustav Adolf und die deutschen Reichstädte“ wird in dem Heft zum Abschluß gebracht. Unter dem Titel „Aus der Musikwelt“ bespricht E. Krebs mehrere hervorragende Neuerscheinungen der Musiklitteratur. — Der unentbehrliche Informator jedes Litteraturfreundes, die Halbmonatsschrift „Das litterarische Echo“ (Verlag: F. Fontane, Berlin) erweist auch in dem eben vorliegenden 1. Juniheft wieder, daß er seiner weitestgehenden Aufgabe vollkommen gerecht zu werden vermag. Der Eingangsbartitel beschäftigt sich mit der „modernen Ballade“. Nr. II. einer Artikelserie „Verlästerte Dichter“ sucht einer allgemeineren Würdigung Peter Altenbergs Bahn zu brechen. Ein dritter Artikel giebt eine Uebersicht über die „Amerikanische Belletristik“, und ein weiterer orientirt über die neuesten Erscheinungen der „Schillerlitteratur“. Fritz Lienhard setzt sich in einem Aufsatz „Harris Verwandlungs-Philosophie“ mit

Jul. Harris Weltanschauung auseinander, und ein Artikel „Plattdeutsches“ hält eine Umschau auf diesem wichtigsten Gebiete der Dialektbildung. Die ständigen Rubriken: Echo der Zeitungen, der Zeitschriften, der Bühnen, wie die italienischen, schwedischen Litteraturbriefe u. vermitteln wohl die ausgiebigste Uebersicht über alles litterarisch Wissenswertes, die man sich nur wünschen kann.

* **Die Bedeutung des Wiesbadener Thermo-masswassers** für die Erkrankungen der Athemwege. Von Dr. Maximilian Bresgen. Zweite Auflage. (Wiesbaden, Heinrich Staab.) Preis 1 Mk. Nachdem innerhalb einem Jahre die erste Auflage der obigen Schrift vollständig vergriffen wurde, erscheint soeben die theilweise veränderte zweite Auflage. Die weitbekannte Bedeutung, welche Wiesbadens Thermalwasser in den letzten Jahrzehnten auf anderem Krankheitsgebiete gewonnen hat, ließ die diesem nicht nachstehende Wirkung bei Erkrankungen der Athemwege scheinbar in den Hintergrund treten. Die Broschüre von Dr. Bresgen hat sich das große Verdienst erworben, für weite Kreise auf wissenschaftlicher Grundlage den Nachweis zu führen, wie gerade bei den entzündlichen Erkrankungen der Luftwege das Wiesbadener Thermalwasser von ureigenster Heilwirkung zu sein vermag. Wir wünschen der Broschüre weiteste Verbreitung.

* **Von den an dieser Stelle wiederholt gewürdigten Griebel'schen Reisebüchern** (Verlag: A. Goldschmidt-Berlin) sind ausgestattet mit allen Vorzügen ihrer Vorgänger folgende Bände neu erschienen: Band 12: Schweden und Norwegen (Preis 4 Mk.) in vollständig neu bearbeiteter 10. Auflage, ausgestattet mit elf Karten; und zwei schmälere Bändchen 31 und 32 (Preis je 60 Pf.), die als Führer durch „Frankfurt a. M. und den Taunus“ und durch „Köln und Umgebungen“ dienen wollen.

* **Was Jesus in Oesterlund erlebte.** Von Victor H. Wikström. Einzig berechtigte Uebersetzung aus dem Schwedischen. 144 Seiten Großoktav. Verlag von Ernst Hofmann u. Co., Berlin SW. 46. Preis 1 Mk. 80 Pf., geb. 2 Mk. 80 Pf. Das eigenartige Buch gemahnt an ein ins modern Litterarische übertragenes Uebe'sches Christus-Gemälde. Der Verfasser, ein hochbegabter Dichter, Philosoph und Novellist, erzählt in ergreifender, edler Darstellung, wie Jesus nach Oesterlund kommt und was er dort erlebt. Das kleine, idyllisch gelegene jämtländische Städtchen Oesterlund stellt in diesem Fall die ganze christliche Welt vor. Zunächst erhalten wir eine prächtige Schilderung jämtländischer Natur und nordschwedischem

60 Mt. nachgelassen habe. Die Ziffer 2 war nämlich durchgestrichen worden und so war man auf die 60 Mt. gekommen. Die Angeklagten, welche den Zivilprozeß verloren, da sich zu deutlich herausstellte, daß die Ziffer 2 erst durchgestrichen worden war, als der fragliche Brief bereits im Besitze der Angeklagten gewesen ist, leugnen, sich der Fälschung schuldig gemacht zu haben, und wollen auch nicht genöthigt haben, daß die Urkunde gefälscht war, als sie davon Gebrauch machten. Sie werden Rangels Beweis freigesprochen.

Frankfurt a. M., 5. Juni. (Kriegsgericht.) Am Mittwoch hatte sich das Kriegsgericht zum ersten Male auch mit einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung zu befassen. Die Verhandlung, zu der mehr als 20 Zeugen geladen waren, fand aber unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Ein Oekonomiehändler der Unteroffizierschule zu Biebrich, Namens Banger, hatte in einer dortigen Wirtschaft eine bekannte derbe Redensart in Bezug auf seinen obersten Kriegsherrn gebraucht. Das sprach sich herum, wurde schließlich von dem Wirth, um keine Ungelegenheiten zu bekommen, angezeigt und führte so zur Erhebung der Anklage. Der Vertreter der Anklage soll die Entschuldigend dem Gerichte freigesetzt haben; dieses aber erkannte auf Freisprechung, weil der Soldat an jenem Abend sich im Zustande sinnloser Trunkenheit befand.

Sport.

Eine große Internationale Motortwagen-Ausstellung, welche die bisherigen derartigen Unternehmungen an Umfang bei Weitem übertrifft, findet im Oktober d. J. in Hamburg statt. Veranstalter der Ausstellung ist der große „Verband deutscher Fahrradhändler“, welcher fast alle bedeutenden Fahrradhändler ganz Deutschlands umfaßt und der gleichzeitig mit der Ausstellung seine Generalversammlung abhält. Der Verband hielt früher seine Ausstellungen jährlich in Leipzig ab, hat sie aber für dieses Jahr nach Hamburg verlegt, weil sich hier nach jeder Richtung günstigere Vorbedingungen bieten. Die Ausstellung wird nicht nur Sportfahrzeuge aller Betriebsarten, sondern auch in größter Zahl Gebrauchswagen mit Kraftbetrieb jeder Art aufweisen. Die Fortschritte im Bau von Motortwagen sind jetzt derartig schnelle, daß fast alle Jahr Neuheiten auftreten, welche dem Motortwagen, der ein dringendes Bedürfnis für viele Geschäftsbetriebe geworden ist, immer weitere Gebiete sich öffnen. Mit der Ausstellung werden Prüfungen verbunden sein, welche dem Konsumenten zeigen sollen, welches Gefährlich für ihn als das passendste und vortheilhafteste erscheint. Als Ausstellungsort ist der Ausstellungs-Palast in Hamburg, der größte überdachte Raum Deutschlands, gewählt worden, der sich für solche Zwecke als außerordentlich vortheilhaft bewährt hat.

Vermischtes.

Die Goldminen der Welt. In seinem Buch „The Gold Mines of the World“, das soeben in völlig neuer Ausgabe in London erschienen ist, beschreibt J. D. Curle die Rinen von Transvaal, Rhodesia, Westaustralien, Queensland, Neuseeland, Britisch-Kolumbien, Indien, Victoria, Neusüdwales, Mexiko, Klondyke, den Vereinigten Staaten u. Er hat 365 Goldminen befragt und diese alle in diesem Buch aufgeführt und beschrieben. Von den 365 Rinen sind 108 in Transvaal und Rhodesia, 157 in Oceanien, 27 in Kanada und 40 in den Vereinigten Staaten. Die jährliche Förderung von Gold beträgt in der ganzen Welt über 16 1/2 Millionen Unzen im Werth von 1400 Millionen Mark. Davon fördert das britische Reich allein fast 60 pCt. „Ist es“, so fragt der Verfasser, „ein glückliches Zusammenreffen, daß das englisch sprechende Volk sich die goldreichsten Länder gesichert hat, oder können wir annehmen, daß, wenn in andern Ländern gründlich geschürft wird, sie weit mehr Gold als jetzt gewahren werden? Ich meine, daß zweifellos diese Annahme richtig ist.“ Das europäische Rußland, Sibirien, Ungarn, China, Korea, Holländisch-Indien, Kleinasien, Südamerika — alle diese Länder stehen erst im Anfang ihres Goldbergbaus. Curle glaubt, daß Transvaal seine jährliche Ausbeute an Gold leicht auf 500,000,000 Mt. steigern kann. Diese Vermehrung wird allein vom Witwatersrand kommen. Die Außenbezirke werden eifrig entwickelt werden, aber ihr Gehalt

ist gut bekannt, und nur wenige werden zur Liste der sich rentirenden Spekulationen hinzugefügt werden. In Rhodesia wird der Goldertrag sich noch mehrere Jahre vermehren, aber die meisten Rinen, die dazu beitragen, sind klein, und es besteht die Möglichkeit, daß sie nur wenige Erzdorträge haben und nach ein bis zwei Jahren der Bearbeitung geschlossen werden. Die wirkliche Ausdehnung der Goldindustrie in diesem Lande kann jetzt noch kaum geschätzt werden.

Vom alten Schadow. Der „Berl. Börsencourier“ giebt folgende Reminiscenz zum Besten: König Friedrich Wilhelm IV., der am 31. Mai 1842 die Friedensklasse des Ordens pour le mérite gestiftet hatte, überbrachte den Orden persönlich dem Direktor der Kunst-Akademie, Gottfried Schadow. „Ach, Majestät“, sagte der Alte, „was soll ich alter Mann noch mit 'n Orden!“ — „Aber lieber Schadow, ich selbst.“ — „Jut, jut, ich neh'm“, unterbrach Schadow den König, „aber wenn ich doch bin, muß 'n mein Willen kriegen.“ — Der König versprach es und verzichtete die Zusage in der Ordens-Matrikel. Wilhelm Schadow war Direktor in der Kunst-Akademie in Düsseldorf.

Humoristisches. Fatale Nebenbetrachtung. Sie: „Hier, auf dieser Bank, haben wir uns zum ersten Male Liebe geschworen.“ — Er: „Ja, ich kann mich noch gut auf die Bankkatastrophe besinnen.“ — Schlimmer Verdacht. Besuch: „Ist das die Tochter des Hauses, die hier im Nebenzimmer Klavier spielt?“ — Dienstmädchen: „Aee, das ist der Papagei, der über die Tasten läuft.“ — Feine Auskunft. A. (am Plage fremd, nach einem Bankier fragend, welcher seit Kurzem durchgebrannt): „Welches ist der nächste Weg zum Bankier Goldstern?“ — B.: „Ueber Hamburg — und dann müssen Sie eben wieder fragen.“ (Wegend. Bl.) — Präcision. Optikus: „Dieser Barometer kostet 18 Mark und dieser hier fünfunddreißig.“ — Käufer: „Dann nehme ich den zu achtzehn.“ — Optikus: „Ich möchte Ihnen aber zu dem theureren rathen; erstens ist er wesentlich exakter gearbeitet und dann zeigt er auch bedeutend besseres Wetter an!“ — Nicht ihre Schuld. Junger Ehemann (nach einer heftigen Scene resignirt): „Na, der Heirathsmittler hat mir ja was Rechtes besorgt!“ — Frau: „Kann ich vielleicht dafür, wenn Du Dich anschmierst läßt?“ (Lust. Bl.)

Kleine Chronik.

Der Schah von Persien hat dem Magistrat von Potsdam 5000 Mark für die Armen der Stadt übergeben. Bemerkenswert ist, daß der Sonderzug des Schah, der sein schnelles Fahren liebt, für die Strecke von Berlin nach Leipzig neun Stunden gebraucht hat.

Der Tod des früheren Pastors Düsselhoff ist nicht durch Gift, sondern durch Krankheit verursacht worden. Als der Untersuchungsgefängene am Freitag voriger Woche nach der Charité gebracht wurde, sah man ihm sein schweres Leiden schon deutlich an. Düsselhoff starb dann in der Nacht zum Sonntag. Die Leiche wurde nach der Pathologischen Anstalt gebracht und dort geöffnet. Von Gift wurde keine Spur gefunden. Das Protokoll, das drei Seiten umfaßt, giebt als Todesursache Vereiterung der Leber und anderer Organe an. Am nächsten Morgen kamen die Frau und ein Schwager des Verstorbenen und sorgten für die Beerdigung, die in aller Stille auf dem alten Jakobikirchhof erfolgte.

Der Klub der Siebenmonats-Kinder in Berlin machte dieser Tage einen Dampferausflug nach Ziebfuch am Fuße der Gofener Berge. Wenn man hört, daß das leichteste dieser „Kinder“ schon 225, das größte dagegen 410 Pfund wiegt, so kann man begreifen, daß ihrer 180 der größte Sternendampfer eben noch über Wasser halten konnte.

Von einem Pferde todgeschlagen wurde im Dorfe Effelder bei Coburg ein 40 Jahre alter Fuhrmann. Derselbe wollte eine Anhöhe überfahren und schob am vorderen Theile des Wagens mit. Plötzlich schlug das Pferd aus und traf den Reiter so unglücklich an das Brustbein, daß er sofort seinen Geist aufgab. Er hinterläßt Frau und Kinder.

In Dessau feierte das begüterte Landwirths Erb. Göbel'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Regent ließ den Jubilaren eine Prachtbibel mit eigenhändiger Widmung durch Pastor Sorge in Einberg überreichen.

vornehmlich die Abbildungen zu dem Beitrage „Die Photographie als Hilfsmittel mikroskopischer Forschung“ durch ihre außerordentliche Größe auf. Wir erinnern uns nicht, jemals solche Prachtbilder der mikrophotographischen Technik gesehen zu haben. Die Darstellung eines Libellenauges auf einem Biatte in Großquartformat ist noch nicht dagewesen. Nicht minder instruktiv ist die große Photographie des prachtvollen Sternhaufens im Centaur, sodann die große Abbildung von der Alondyebahn („Die nördlichste Eisenbahn der Erde“) u. A. Bemerkenswerthe Beiträge sind ferner: „Der elektrische Ofen“ (mit Bildern), „Schupfärbung bei Vögeln“ (mit Abbildungen von Egelien), die geographischen Beiträge „Die Andamanen“ und „Mexikanisches Schriftgemälde“ (mit Bildern), die reich illustrierten Artikel über „Amateurphotographie“ und den neuen Zeichenapparat „Der Etchograph“, des vielseitigen Inhaltes der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ nicht zu gedenken. In einem einzigen Hefte mehr zu bieten, erscheint kaum mehr möglich. Deshalb sei „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) neuerlich unseren Lesern bestens empfohlen. Die gediegene populär-wissenschaftliche Revue erscheint in halbmonatlichen Heften von 36 bis 40 Großquartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet das Heft nur 50 Pf.

„Le Mans“. Von Karl Bleibtreu. Mit Illustrationen von Chr. Speyer. In farbigem Umschlag 1 Mt., geb. 2 Mt. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart. Der Verfasser der Schlachtenbilderungen von Wörth, Gravelotte, Metz, Sedan, Paris, Orleans, Belfort, Amiens-St. Quentin, welche in mehr als 200,000 Exemplaren verbreitet sind, zieht nun auch die Sieben Tage von Le Mans in den Kreis seiner theils dichterischen, theils wissenschaftlichen Darstellung. Mit greifbarer Deutlichkeit zeichnet er diese merkwürdigen Winterschlachten und wagt wieder unparteiisch die beiderseitigen Leistungen ab. Die unglückliche 2. Loire-Armee zeigt sich hier in ziemlich günstigem Lichte, die Energie Chanzy's und seines Unterführers Jauréguiberry wird gebührend beleuchtet, aber die deutsche Kraft tritt übermächtig hervor. Besonders die Brandenburger werden mit diesem Ruhmeskranz zufrieden sein, den Bleibtreu nicht. Aber auch die Westfalen und Hannoveraner, die Holsteiner und Hanseaten, die Westfälischen und Thüringer Corps werden nach Verdienst gewürdigt. Chr. Speyer hat als Illustrator seine schwierige Aufgabe mit vollendeter Künstlerschaft gelöst.

In Mannheim ist der 19-jährige Techniker Joh. Weiß beim Baden im Rhein ertrunken.

Aus Kiel, 4. Juni, wird gemeldet: Bei einer Schießübung der Mannschaften des Kreuzers „Amazone“ traf eine abirrende Kugel den Matrosen Junghans und verletzte ihn so schwer, daß der Tod binnen kurzer Zeit eintrat.

Nach fast fünfjähriger Abwesenheit kehrte der Kreuzer „Kaiserin Augusta“, Kommandant Kapitän zur See Derzewski, aus Ostasien kommend, in die Heimath nach Wilhelmshaven zurück. Die Mannschaften sehen recht frisch und munter aus.

„Matin“ meldet, es sei endgültig festgestellt, daß der geschäftliche Referendons der Versicherungsgesellschaft „Allgemeine Familienkasse“ in Paris einen Selbstmord am 24. Mai aufweise. Das Syndikat der großen Versicherungsgesellschaften habe Schritte unternommen, um den Referendons zu verhoffen, doch sollen diese Schritte erfolglos geblieben sein. Der Direktor der „Allgemeinen Familienkasse“, Obier, und sein Sohn sind seit gestern flüchtig.

In einem Dorf in Michigan legte vor Kurzem der Postbeamte seine Thätigkeit nieder, weil er für eine Dorfbewohnerin eine derartige Menge von Briefen bekam, daß er allein die Arbeit nicht bewältigen konnte. Als man nun die Sache untersuchte, stellte man fest, daß diese Frau, die eine Art Hütte in einer elenden Dorfstraße bewohnte, eine Annonce in eine Heirathszeitung hatte setzen lassen, durch die sie einen Gatten suchte; sie gab sich als eine junge Wittwe aus, die über 200,000 Mt. im Vermögen und außerdem die Aussicht auf eine Erbschaft von 5 Millionen hätte. Als Antwort schickte sie Heirathslustigen, die an sie schrieben, das Portrait einer Schauspielerin. Als man sie festnahm, entdeckte man mehr als 1000 Briefe von Bewerbern.

Volkswirthschaftliches.

Spartassentag. Aus Marburg, 4. Juni, wird uns berichtet: Im großen Museumsaal tagte heute die 7. Hauptversammlung des Spartassen-Verbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstenthum Waldeck. Außer den etwa 100 Vertretern der Städte bemerkte man auch die Herren Oberregierungsrath v. Anselm-Berlin, sowie Oberpräsident v. Zedlitz-Trübschler und Regierungspräsident von Trotz zu Solz. Der an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Gebeshausen den Vorsitz führende Oberbürgermeister von Fulda, Dr. Antony, gab bekannt, daß jetzt auch die Spartassen des Regierungsbezirks Wiesbaden, nämlich Wiesbaden (Landesbank), Biedenkopf, Ballenberg, Marienberg und Montabaur, sowie die des Fürstenthums Waldeck, nämlich Arolsen, Wilbungen und Sachsenhausen, dem Verbands beigetreten seien. Insgesamt 61 Spartassen mit 224,793,680 Mt. Einlage. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, aus dem neu beigetretenen Vereinen kamen die Herren Landesbankdirektor Rehler-Wiesbaden, der sich lebhaft an der Debatte betheiligte, sowie Landrath v. Baumbach-Gelnhausen und Geh. Rath Frehe-Arolsen neu hinzu. Man besprach dann noch verschiedene Angelegenheiten im Spartassen-Verband und befürwortete die Anstrengung des Kontokorrentverkehrs mit der Landestreibkasse zu Cassel. Die nächste Versammlung soll im Jahre 1903 stattfinden; vorgeschlagen wurden u. A. die Städte Wiesbaden und Frankfurt. An die Verhandlungen schloß sich ein Festmahl und Abends eine gemüthliche Zusammenkunft. Die meisten Theilnehmer blieben hier, um am dem morgen und übermorgen hier stattfindenden hiesigen Städtetage Theil zu nehmen.

Wb. Breslau, 6. Juni. Die Zufuhren für den Wollmarkt betragen jetzt insgesamt 1750 Centner, darunter 200 Centner Schmutzwollen. Die Befriedigung des Marktes litt diesmal quantitativ darunter, daß wegen außergewöhnlich späten Eintrittes der warmen Witterung viele Produzenten mit der Wäsche nicht rechtzeitig fertig geworden sind, weshalb sogar bereits angemeldete Posten nicht mehr hierher expedirt werden konnten.

Letzte Nachrichten.

Wb. London, 6. Juni. Die „Times“ melden a 4 Peking von gestern: Die britischen Truppen in Tientsin erwarten täglich Befehle für die Herabsetzung ihrer Stärke. — Der Streit zwischen England und Rußland um die Eisenbahn-Abzweigstelle in Tientsin geht einer freundschaftlichen Regelung durch den britischen und russischen Konjul entgegen, die beide darein gewilligt haben, den Schiedspruch des Golddirektors Detring anzunehmen.

Geschäftliches.

Advertisement for van Houten's Cacao. The text reads: 'van Houten's Cacao (mit 300g) 1.150 Das beste tägliche Getränk!' The advertisement is enclosed in a decorative border.

Warnung. Die meisten Nachahmungen von Dr. Hommel's Haematogen werden, um das D. R. P. No. 81,391 zu umgehen, mit Zuhilfenahme von Aether bereitet, ein Zusatz, der insbesondere für Kinder und Nervöse direct schädlich ist. Um sicher zu sein, das aetherfreie Original-Präparat zu erhalten, verlange man stets ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen und achte auf die Schutzmarke: „Sängende Löwin“.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 68. Leitung: B. Schulte von Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für den geklärtten redaktionellen Theil: C. Wätherdt für die Anzeigen und Belagungen: D. P. D. Nauß in Wiesbaden. Druck und Verlag von E. G. Sellendberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Vollstehens. In diese Welt tritt Jesus: hoch und schlank, mit Kinderhänden und leuchtender Stirn. Einsam durch die Wälder wandelnd, trifft er auf arme Holzarbeiter, die mit dem Heiland wildig Nahrung und Lager theilen. Es ist, als wenn selbst die Natur in geheimnißvollem Beben vor seiner Erschauertheit. Dann sehen wir ihn, wie er Arbeit suchend, in niedriger Bauernstube Holzgeräthe, Kellen und Löffel schnitt. Diese Szenen sind von außerordentlicher dramatischer Kraft und leuchtendem Kolorit. Jesus verkehrt mit Reich und Arm, Hoch und Niedrig, mit Gerechten und Sündern, Gläubigen und Ungläubigen. Er spendet voller Hoesheit Worte des Trostes, des Tadel, der Ermahnung. In scharfer, eindringlicher Rede erklärt er den Hauptinhalt der Lehren, die er einst im Lande Juda verkündet. Er erläutert die Bedeutung und den Werth der Wunder und Gleichnisse. Mit mächtiger Ueberzeugungskraft erklärt er, wie er sein Evangelium und seine Lehren verstanden und auf die modernen sozialen Verhältnisse angewendet wissen will. Alle Bewegungen und brennenden Fragen der Gegenwart zieht er in den Bereich der Erörterung. Besonders aber betont er die erhebendsten aller seiner Mahnungen, die Worte: „Liebe Gott über Alles und Deinen Nächsten wie Dich selbst!“ Widströms Buch steht also im Dienst wahrer Kultur und gesunder Entwicklung. Kein Phrasengemisch, sondern Griffe ins wirkliche, wogende Leben! Scharfe Betonung seines wahren Zweckes. Jeder, dem nur etwas idealer Sinn eignet, wird das Buch mit Interesse und Erhebung lesen, das als läuternde Lektüre und als wichtiger Beitrag zur Lösung der sozialen Fragen weiter Verbreitung würdig ist.

„Der Stein der Weisen“. Ein stattliches, äußerlich vornehm wirkendes, von einem seltenen Reichthum an bildlichen Anschauungsmitteln unterfügtes 1. Heft, mit dem diese führende populär-wissenschaftliche Revue ihren 15. Jahrgang eröffnet, liegt uns vor. Es fällt uns schwer, den vielgestaltigen Inhalt auch nur vorzugäweise zu besprechen. Ueber ein Duzend Abhandlungen mit den prächtigen Abbildungen (darunter drei große Tafeln), viele kürzere Mittheilungen aus dem Gesamtgebiete der exakten Naturwissenschaften und hübsch illustrierte Aufsätze für die häusliche Beschäftigung füllen das 40 Großquartseiten starke Heft 1, wozu noch ein reichillustriertes Prospekt kommt. Auf eine lesenswerthe Abhandlung über „Brahmaismus und Buddhismus“, welche die Artikelserie eröffnet, fallen

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Vom Finanzmarkte.

Wer geglaubt hat, dass der Friedensschluss in Südafrika eine stürmische Hausse im Gefolge haben werde, konnte angesichts der Aufnahme, die das wichtige Ereigniss an den leitenden Börsen fand, einen Irrthum mehr verzeichnen, denn wenn auch die Geschäftskreise ihre Genugthuung über die Wiederkehr geordneter Verhältnisse in Südafrika keineswegs verbargen, gaben sie doch ihrer Freude durchaus nicht in irgendwelchen Exzessen Ausdruck. Die Beilegung des unheilvollen Krieges, der mehr als 2 1/2 Jahre lang die Welt in Athem hielt, wird der Geschäftswelt insofern Vortheile bringen, als die zu erwartende wirtschaftliche und culturelle Hebung der von der Kriegsurie arg mitgenommenen Territorien nicht nur der englischen Industrie, sondern auch den übrigen Industriestaaten Aufträge zuführen wird. Ferner ist in Berücksichtigung zu ziehen, dass die südafrikanische Goldausfuhr aller Wahrscheinlichkeit nach einen bedeutenden Umfang annehmen dürfte, als sie vor Ausbruch des Krieges hatte. Am wenigsten war in New-York von einer Wirkung des Friedensschlusses zu bemerken, denn die Umsätze gingen dort in den letzten Tagen bis unter 200,000 Stück zurück, gelangten mithin auf ein ganz aussergewöhnlich niedriges Niveau. Die Depression wurde hauptsächlich durch die Fortdauer und weitere Verschärfung des Kohlenarbeiter-Ausstandes hervorgerufen, der möglicher Weise einen schädigenden Einfluss auf die Gestaltung des amerikanischen Eisenmarktes ausüben wird.

An der Londoner Stock Exchange erreichte der Geschäftsverkehr den Höhepunkt an den letzten Tagen vor der Proklamirung des Friedensschlusses. Im Vordergrund standen Konsols, für die neben den englischen amerikanischen und kontinentale Aufträge vorlagen in einer Höhe wie nie zuvor. Selbstverständlich blieben Goldminenaktien nicht hinter den erstgenannten Werthen zurück und das Schlimme ist, dass fast täglich neue Shares herauskommen, die in der allgemeinen Hausse mit unter die Leute gebracht werden, bis sich schliesslich das dicke Ende mit umfangreichen Verlusten einstellen wird. Zum Schlusse liess die Coursesteigerung nach, da grosse Posten Goldminenaktien zu Gewinnrealisirungen verkauft wurden.

London gab umfangreiche Beträge von Goldshares in Paris ab und trat auch als Verkäufer für amerikanische Bahnaktien auf. Canada-Pacific-Aktien, die schon seit Wochen fortgesetzt gesteigert worden sind, gaben zum Schlusse wiederum nach.

In Paris wurde die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien von der Speculation mit Befriedigung aufgenommen, doch kam auch hier keine stürmische Hausse zum Ausdruck, sondern die Unternehmung beschränkte sich auf die Vornahme einzelner Transaktionen.

Von Wien wurden diesmal schwächere Course gemeldet, da die zweifelhaften innerpolitischen Verhältnisse Bedenken hervorrufen.

In Berlin herrschte andauernd sehr feste Tendenz, da schon Wochen vor dem definitiven Friedensschluss die Aussichten, die die Wiederkehr geordneter Zustände in Südafrika bringt, in den Coursen escomptirt worden sind. Sobald das aussenstehende Publikum erkannte, dass die nach oben gerichtete Coursbewegung von Dauer sein werde, gab es seine Zurückhaltung auf und betheiligte sich wiederum in reger Weise am Geschäft, das bis dahin von der Tagesspeculation allein bestritten worden war.

Im Vordergrund des Interesses standen Kohlenactien, auf die sich die Aufmerksamkeit in hervorragendem Maasse concentrirte. Die leitenden Werthe, wie Hibernia, Harpener und Consolidation gingen tageweise um 3-4 pCt. in die Höhe. Die Meldung, dass die Kohlenabschlüsse für die preussischen Staatsbahnen pro 1902/3 zum alten Preise von 11 Mk. die Tonne gethätigt worden sind, machte natürlich einen sehr günstigen Eindruck und namentlich für das Kohlen-syndicat darf dieses Ereigniss als ein bedeutsames bezeichnet werden.

Auch für Eisenwerthe bekundete sich lebhaftes Interesse, wie denn überhaupt der Montanactienmarkt infolge der befriedigenderen Nachrichten aus der Montanindustrie seine alte Stellung nahezu wiedererlangt hat. Die Favorisirung der Dividendenpapiere schloss übrigens eine Beachtung der festverzinslichen Werthe nicht aus, denn in heimischen Staatsanleihen fanden gleichfalls beträchtliche Umsätze statt.

Der Geldmarkt wies keine Veränderung auf, es hat vielmehr den Anschein, dass die Flüssigkeit zunächst andauern wird. So ist denn Alles auf eine weitere günstige Gestaltung der Tendenz gerichtet und die Chancen dürfen demnach als steigend bezeichnet werden.

Der Jahresbericht des Vereins der Deutschen Kaufleute für 1901 spiegelt die überaus unglückliche Geschäftslage im Handel wieder. Die Summe, die der Verein für Stellenlosse aufzuwenden hatte, betrug 16,284 Mk. Dass diese Summe grösser ist im Verhältniss zur Mitgliederzahl als bei irgend einem andern kaufmännischen Verein, ist erklärlich, da die Unterstützung unabhängig von einem Nachweis einer Nothlage gezahlt wird. Trotzdem ist sie fast 60 pCt. höher als im vorhergehenden Jahre. Ebenso hat der Verein für seine Stellenvermittlung eine wesentlich höhere Summe verwandt: 8114 Mk. Es ist dies durch Errichtung einer besonderen Geschäftsstelle für Süddeutschland in Nürnberg bewirkt. Für Stellennachweis und Stellenlosenunterstützung war das vergangene Jahr ein Prüfstein. Der Verein hat diese Prüfung glänzend bestanden. Trotzdem er auch für Unterstützung in besonderen Nothfällen 235 Mk., für Bildungszwecke 1976 Mk., für Rechtsschutz 1408 Mk. aufwandte, trotzdem er in zahlreichen Orten grosse Versammlungen veranstaltete zur Förderung der Handlungshilfeninteressen, hat sich dennoch das Vermögen des Vereins weiter vermehrt. Es ist danach erklärlich, dass die Zahl der Mitglieder eine Erhöhung von 5532 auf 6815, die Zahl der Ortsvereine und Zahlstellen eine Vermehrung von 74 auf 106 erfuhr. Die Entwicklung des Vereins hat somit seit 2 Jahren eine Vergrösserung an Mitgliedern um 50 pCt. gebracht, während Ortsvereine und Zahlstellen sich in der gleichen Zeit mehr als verdoppelt haben. Eine gleich günstige Entwicklung wie der Verein zeigt seine Kranken- und Begräbnisskasse. Hier wurden an Kranken- und Begräbnissgeld 77,304 Mk. gezahlt; im Ganzen bisher 654,768 Mk. Der Reservefonds hat die gesetzliche Höhe erreicht und beträgt das Vermögen der Kasse 94,814 Mk. bei 3508 Kassenmitgliedern. Statuten, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle für Süddeutschland, Nürnberg, Färberstrasse 46, 1.

Die deutsche Mühlenindustrie. Recht kritisch hat sich schon seit längerer Zeit die Lage der deutschen Mühlenindustrie gestaltet. Von 31 Etablissements, die Actienunternehmungen sind, konnten nur 19 eine Dividende bezahlen und diese war von 7,4 pCt. im Vorjahr rückgängig bis 6,10 pCt. Die Durchschnittsdividende dieser 31 Mühlen beträgt nur 3,74 pCt., gegen 4,47 pCt. im Vorjahr. In dem neuen Ausfuhrregulativ wird hauptsächlich die Ursache des Rückgangs gefunden.

Grosse Berliner Strassenbahn. Als ein Beweis dafür, wie ungünstig das schlechte Pfingstwetter auf den Eisenbahnverkehr eingewirkt hat, sind u. A. auch die Maiminnahmen der verkehrten Bahn zu bezeichnen. Das Minus betrug gegen den gleichen Monat des Vorjahrs Mk. 40,000.

Deutsche Bank.

Centrale: Berlin.

Filialen: Frankfurt a. M., Bremen, Bresden, Hamburg, Leipzig, London, München.

Aktiencapital: Mk. 150,000,000.—

Reservefonds: „ 50,642,815.—

Wir geben hiermit bekannt, dass wir unsere **Büreaux** am hiesigen Platze im Hause

Wilhelmstrasse 10a

eröffnet haben.

6533

Wiesbadener Depositenkasse der Deutschen Bank.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags heute Samstag, den 7. Juni, Morgens 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, in der Wohnung

Taunusstrasse 1 (Berliner Hof),
3. Etage,

folgende Mobiliar-gegenstände, als:

5 vollst. Betten mit Rohhaarmatratzen, Waschkommoden, Kachitische, Kleider- und Handtuchständer, mehrere Garnituren Polstermöbel, Sophas, Chaiselongues, Schreib- und sonstige alle Arten Tische, Stühle, Kleiderkränke, Kommoden, Trümeaux- und sonstige Spiegel, Teppiche, Gardinen, Portiären, Bettzeug, Gesinde- und Küchenmöbel, 2 Füllöfen, Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baartzahlung.

Wilh. Helfrich, Auctionator und Taxator,
Friedrichstrasse 47.

Es ist wiederholt vorgekommen, dass unferer w. Kundchaft bei Bestellung von

Kaiser-Friedrich-Quelle,
Offenbach a. M.,

Kachener Kallherbrunnen verabsolot worden ist, und bitten wir unsere verehrten Abnehmer darauf zu achten, dass Ihnen nach wie vor Kaiser-Friedrich-Quelle geliefert werde. F148

Vochachtungsvoll

Kaiser-Friedrich-Quelle,
Actien-Gesellschaft.

Generalvertreter für Wiesbaden:

Jos. Huck, Römerberg 12.

Luisenheim St. Blasien. 780 m ü. d. M.
Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarmcanals und Nervensystems. — Diätikuren, Hydrotherapie, Electrotherapie etc. Lungen- und Geisteskranken ausgeschlossen.
Dr. Determann und Dr. van Oordt.

Photogr. Atelier Frohwein,

2 Webergasse 2, Wiesbaden, 2 Webergasse 2,
am Kaiser-Friedrich-Platz.

12 Visit-Bilder Mk. 1.90—2.20,
12 Cabinet-Bilder Mk. 4.90—5.40,
12 Visit-Kinderbilder Mk. 2.50,

in bekannt guter, tadelloser Ausführung.

Größere Formate und Gruppenbilder, sowie Vergrößerungen nach jedem Bilde zu entsprechend billigen Preisen.

Postkarten mit Photographie
per Duzend Mk. 1.90.

Luftkurort Eppstein,

soq. Nassauer Schweiz.

Entzückende Lage des Taunus, reine ozonhaltige Wald- und Gebirgsluft. Von Sommerfrischlern und Reconvalescenten gern besucht. F 93

Kur-Concerte: Mittwoch Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab.

Hôtels und Restaurants:

Hôtel Seiler. Zur Oelmühle.
Zum Hirsch (selbstgekolterter Apfelwein). „Zum Lindenhof“.
Hôtel Kaisertempel. „Hof-Häusel“, Pens'on u. Restaurant.



Volksfreund.

Grosser illustrirter Katalog aller Arten Solinger Stahlwaren etc. umsonst u. portof.

Friedrich Wilhelm Engels, Nümmen-Grä-rath D. Solingen No. 719 Stahlwaren- und Haarschneidemaschine, versendet abgebildete Haarschneidemaschine „Volksfreund“ mit 2 Aufschiebekämmen, um die Haare 4, 7 u. 10 mm schneiden zu können, acht Tage zur Probe zu dem Ausnahme-Preis von 5,50 Mark franco per Nachnahme. — Falls die Maschine nicht gefällt, erfolgt Betrag zurück. Risiko ausgeschlossen. — In tausenden Familien hat sich meine „Volksfreund“-Maschine in kurzer Zeit eingeführt.

„Volksfreund“-Haarschneidemaschine, soll in keiner Familie fehlen. Warum: 1. Weil bei 2 Kindern in einem Jahre eine Maschine erspart wird. 2. Jeder kann nach der beigelegten Gebrauchsanweisung sofort Haare schneiden. 3. Wo eine Maschine im Hause ist, kann keine ansteckende Krankheit durch Uebertragung entstehen.

Auf Gegenseitigkeit errichtet 1854. **IDUNA.** Versicherungsbestand 155,6 Millionen Mk.

Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft z. Halle a. d. S.

Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; exaltante Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 46 Millionen Mk. Der Gewinn-Uberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft. (Halle 1078) F 146

Wein-Versteigerung zu Eltville i. Rheingau.

Dienstag, den 10. Juni l. J., Mittags 12 1/2 Uhr, in der „Burg Graf“, löst Herr **C. Machenheimer,**ormaliger Besitzer des Hotel Nassau in Biedrich, sein gesamtes Weinlager, bestehend aus **9/1, 7/2 und 2/4 Stück, sowie ca. 9000 Flaschen** Hochheimer, Kreuznacher, Sattenheimer und Reudorfer Weine versteigern.

Probetage in Eltville am 7. Juni in der „Burg Graf“, in Biedrich am 24. Mai und 8. Juni in der „Restauration Kuepper“, Schloßstraße; außerdem werden Proben vor und während der Versteigerung verabreicht. (Man.-No. 39394) F 36

Eine Empfehlung

kann zu einem Versuch veranlassen, zu dauerndem Gebrauch aber nur eine wirklich gute Qualität.

Ein Versuch mit

Sunlight Seife

führt durch ihre unübertroffenen Eigenschaften und die besonderen Vorteile ihrer Verwendung zu dauerndem Gebrauch, vereinfacht die Arbeit, macht Kochen und Brühen, wenn nach Gebrauchsanweisung benutzt wird, sowie den schädlichen Sodazusatz überflüssig und verlängert die Haltbarkeit der Wäsche.

Frutta. Retze's Frutta.

Citronen-Frutta. Apfel-Frutta.

Alkoholfreies aus Früchten gezogenes Erfrischungs-Getränk, per 3/4-Ltr.-Flasche 50 Pf.

Von Aerzten empfohlen. In besseren Delicatesshandlungen zu haben.

Rheinische Fruchtsäfte-Fabrik Wiesbaden, Adelheidstrasse 11. 6038

Frutta. Retze's Frutta.

Die vorsichtige Hausfrau verwende:

zur Wäsche und Hausputz

Schrauths Seife gemahlene Salmiak-Terpentin-

garantirt unsehädlich.

Überall zu haben.

Man achte genau auf Schutzmarke

P. H. Schrauth, Neuwied, Dampfselbstfabrik mit elektr. Betrieb. Gegründet 1830. F 16

Der schönste und beliebteste Ausflugsort im Taunus ist **Luftkurort Hof Häusel** bei Eppstein.

Grosse schattige Terrasse mit grossem Park. — Pension und Restaurant. Bei gr. Gesellschaften vorherige Anmeldung empfehlenswert. F 91

Clavierstimmer G. Schulze, Wäckerstrasse 20. Gelehrte und neue Pianinos. 3345

Glanzfett Poli giebt den Schuhen wunderbaren Glanz

Zu haben in den meisten besseren Colonialwaren-, Schuhwaren- u. Drogeriegeschäften. 3363

SIE MÜSSEN lehrreiches Buch über sensation. Erfindung lesen. Preis statt 1,70 Mk. nur 70 Pf. Auskunft gratis. (Mg. h 1686g) F 131 R. Oschmann, Konstanz. M. 16

Melirte Kohlen 50% Stücke, vorzüglicher Hausbrand, per Kumpi 20 Pf., per Str. 1.10, empfiehlt 5979

Carl Capito, Adlerstr. 56, Derrumhlagasse 3.

Muskohlen-Gries, magieren, empfiehlt pr. 20 Str. an's Hand ge liefert zu Mt. 12.— netto 2998

Wilh. Theisen, Rohlehandlung, Luisenstrasse 36.

Geschw. Meyer, 9. Langgasse 9.

Unterröcke in eleganter Ausführung. 5766

Flammer's Seife

ist das Beste für Wäsche und Hausgebrauch, schäumt brillant und giebt schneeweiße Wäsche!

Vertreter: Herr C. Dittmann, Wiesbaden. (M.-No. M 565) F 14

Welt-Versandhaus **Walter Kirberg, Foche 101 b. Solingen.**

Wer für wenig Geld ein weittragendes und elegantes Fernglas haben will, der bestelle sich bei obiger Firma den weit und breit bekannten **Doppel-Feldstecher „Diana“.**

Für Ausflüge, Reise, Jagd und Theater. „Diana“ hat seine achromatische Objective von 48 mm Durchmesser, große Oculare, Körper mit schönem Niroquinileder überzogen, Auszüge und Triebstange fein vernickelt, leichte Drehmechanik, giebt ein klares und großes Gesichtsfeld. Jedes Instrument in einem mit Seide ausgelegten Etuis mit Schnur und Riemen zum Anhängen. Der in jedem Etuis angebrachte Firmen-Namen birgt für die Güte und Brauchbarkeit der Instrumente.

Preis complet nur Mark 9.—

Dankschreiben über gelieferte Feldstecher „Diana“.

Besten Dank für prompte Lieferung, da das Instrument sehr preiswerth ist.

Herr Kohler, Apotheker.

Die 5 Feldstecher „Diana“ sind nach Wunsch ausgelassen, besten Dank.

Herr Carl Geiger.

Bracht-Katalog über Optik, Mechanik, Electricität, Gold-, Silber-, Leder-, Stahlwaren, Waffen etc. mit Nachtrag über Electricitätsmaschinen gratis und franco. F 99

Badhaus zum Kranz, Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. **Thermal-Bäder à 60 Pf.,** ganz neu eingerichtet. 6055

Möblierte Zimmer I. Etage.

Keelle Gelegenheit. Große, leistungsfähige, auswärtsige (süd-deutsche) **Möbelfabrik** liefert frachtfrei an zahlungsfähige Privatleute und Beamte **Möbel jeglicher Art, complete Betten,** sowie ganze Ausstattungen gegen monatliche od. vierteljährliche Monatszahlungen ohne Anschlag des wirklich realen Preises und gewährt volle Garantie für Solidität der Waaren. Offerten werden durch Vorlegung von Mustern erbeten und sind unter C. F. 335 an den Tagbl.-Verlag erbeten. F 81

Beamte und Private, Detellere, Pensionen, Brautleute erhalten von großer Diebelscher Leinen- und Wäschefabrik Damen- und Herrenwäsche, Hauswäsche, sowie ganze Ausstattungen gegen langen Credit ohne Anzahlung zu billigen Fabrikpreisen. Off. unter 1. n. 363 an den Tagbl.-Verlag.

In größter Auswahl und zu den vortheilhaftesten Preisen empfehle ich: **Eiserne Garten- und Balkonmöbel, Rohrmöbel, Rollschußwände, Rasenmähdmaschinen,** fernere: **Gaskocher,** System Junker & Ruh etc.

L. D. Jung, Telephon 213. Kirchgasse 47. Magazin für Hand- u. Küchengeräthe. 6451

Bervielfältigung u. Abschriften in Schreibmaschinen. Schrift für Handel, Gewerbe, Vereine, Familien, Private u. Gelehrte lief. sachgem. u. discret. Inkl. Adressalle 10. Stenographie- M. Goetz, Unterrich. Tel. 2650. 6138

L. Rettenmayer's Güterbestätterei liefert von und zur Bahn **Eilgüter** in spätestens 2 Stunden. **Courier-Eilgüter** in spätestens 1 Stunde. **Express-Güter** in längstens 1 Stunde, nach Eintreffen resp. nach Erhalt der Bestellung. Alles Nähere auf dem **Büreau: Rheinstrasse 21** (ununterbrochen geöffnet). **Telephone No. 2376 u. 12.** Ortsübl. Rollgeld. Größeren Auftragsgeber Rabatt. 8453

Besten u. billigsten **Suppen- u. Bouillon-Extract.**

DIANA

Ist wein, keines andauernd. Wohlgeschmacks u. feiner bequemer. Verwendbarkeit, sowie wegen seiner großen Wirksamkeit dem Fleisch-Extract unbedingt vorzuziehen.

Preis: Probefl. 35 Gr. — 25 Mt. 1/2 Fl. 125 „ 1.— „ 1/4 „ 250 „ 1.75 „

Allein-Verkauf-Firma **Bauer & Eckert, Mainz.** Im Detail zu haben in allen einschlägigen Colonialwaren- und Delicatessenhandlungen. F 98

Pr. Apfelwein p. Flasche 30 Pf., Langgasse 5.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung. Ueber 65,000 Mitglieder.

Ueber 91,000 Stellen besetzt.

Vereinsbeitrag jährlich Mf. 6.—, ab 1. Juli Mf. 4.— für den Rest des Jahres.

Unübertroffene Wohlfahrtsrichtungen zu Gunsten der Mitglieder.

Lebensversicherung, Spar- und Darlehns-Kasse, Pensions-Kasse.

Sicher an Alters-, Invaliden-, Wittwen- und Waisenrenten z. 700,000 Mf. gezahlt.

Kassenvermögen 7 1/2 Millionen Mark. Auskunft bereitwilligst in der Geschäftsstelle bei Herrn

Alfred Klinger, Cigarren, Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.

Neu eröffnet!

Bad Schwalbach.

Café, Restaurant und Conditorei

„Hotel Victoria“

Ganz neu eingerichtetes, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes, hochmodernes Etablissement in hervorragender Lage, direct an der Hauptpromenade gelegen.

Rauchfreier Salon. Tea Room mit anstossendem Restaurant.

Kaffee, Thee, Chocolate, Eis, Patisserie, Bonbons etc.

Täglich frisches Gebäck, Kuchen und Torten,

Erfrischungen aller Art.

Diners à part. — Speisen à la carte.

Spezialität u. Ausschank von Original-Rhein-, Mosel- u. Süd-Weinen.

Erstklassige Biere in Original-Füllung.

Circa 20 in- und ausländische Zeitungen.

H. Wilhelmy Sohn.

An das hier weilende Fremdenpublikum!

Copying & Translation Office.

Seltene Gelegenheitskäufe von nicht amerik. Neuheiten, wie „New-Gem“, Selbstrasir-Apparate, einfach und in eleganten Etuis, nützliche elektr. Geschenke, herrliche elektr. Spazierstöcke, Fahrrad-Lampen etc. Alles sofort gebrauchsfähig zu Importpreisen. Universal-Schreibmaschinen- und Vervielfältigungs-Institut, 14 Röderallee 14. Schreibmaschinen aller Systeme miethweise. Unterricht gratis. Verkauf auf Ratenzahlung. 6709



Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Sonntag, d. 8. Juni 1902:

IV. Hauptwanderung.

Abfahrt 5 Uhr 10 Min. Sonntagsbillet Rudesheim, Bingerbrück, Ruine Fustenberg, Stromberg (Frühstück im Gasthaus z. Post), Aussichtsturm Hochsteinchen, Rheinböllen (Mittagessen b. Herrn P. Nader, „z. Traube“), Steeg, Nader, Liederbücher mitnehmen. Führer: Herr J. Bergmann. 6718

Sonntag, den 8. Juni cr.:

Großes Gartenfest

mit Musik, Tanz und geselliger Unterhaltung in den Gärten und Lokalitäten des Gasthauses „Zur Krone“ in Kloppenheim. Ländliche Hausmacher Speisen, prima Apfelwein, reine Weine, Bier der Brauerei Bierstädter Felsenkeller.

Es ladet herzlich ein

Gottlieb Sternberger.

und Gebisse in Gold und Kautschuk. Schmerzloses Plombiren. Zahnziehen etc. Umarbeiten, Reparaturen. 6719

Dr. dent. Piel, american dentist, surg. Bahnhofstrasse 16.

Solide Beamte und Private

erhalten von arohem Verlaubthaus Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Leinen, Vorhänge, Teppiche z. Lieferung ganzer Ausstattungen gegen bequeme Theilzahlung ohne Anzahlung. Offerten unt. U. Z. 444 an den Taubl. Verlag.

Hausfrauen, jetzt ist die beste Zeit

zum Reinigen der Betten. Ich reinige jedes gebrauchte Bett mit meiner neuesten Bettfedernreinigungsmaschine zu billigen Preisen. Die Bettfedern werden wie neu. Wiesbadener Bettfedernhaus, Manerstraße 15.

D. Stein,

3 Webergasse. Webergasse 3. Telephon 2450.

Trauerhüte.

Trauerbüschel.

Trauerschleier.

Besatzartikel.

Spitzen. Band. Modewaaren.

Man verlange Preisliste.

FANTER SECT

FANTER & CO. HOCHHEIM a. M. F 89

Wachtung!

Offertire Blutfrische Schwere Rehtenten à Stück 0.50 Mf. Je 10. Tauben à Stk. 50 Pf. Wäbe u. Gefügelhandlung Emil Petry, Telephon 2671, Telephon 2671, 13. Nerostraße 13.



Prinzess-Mudeln
Gesetzlich geschützte Marke. Das Feinste u. Beste, was geboten werden kann; ein wahres Meisterstück der modernen Teigwaaren-Industrie.



Zu beziehen durch die Detailgeschäfte. Alleinige Fabrikanten: Heilbronner Nahrungsmittel-Fabriken Otto & Kaiser, Heilbronn a. N.

Feinste Angler Meierei-Grasbutter

in Pöfischen von netto 9 Bld. Mf. 10.60, in 1-Pfd.-Pkt. abgetheilt Mf. 10.90 franco, empfiehlt J. P. Callsen, Jordan b. Sterup. F 148

Prima Brennholz

in Bündeln pro Bündel 16 Pfennig, bei 20 Bündel frei ins Haus, liefert 5586 Mech. Schreinerei

Johann Wolf,

37 Telephon 87. 41 Reichstraße 41.

Weilräder

zu Fabrikpreisen Schwalbacherstr. 73. T. 2819.

Walhalla.

Haupt-Restaurant und Garten.

Heute Samstag:

Populärer

Concert - Abend

des beliebten Walhalla-

Künstler-Quartetts.

(Direction:

Kapellmeister Schröter).

Vornehme Musik.

Gewähltes Programm.

Kein Bieraufschlag.

Kein Programmzwang.

6713

Brennholz

5000 a zu haben am Abbruch Friedrichstr. 6. 6296

Heute

Samstag:

!Gratis-Zugaben!

bei Guggenheim & Marx, Marktstraße 14, am Schloßplatz.

Bei einem Einkauf von 3 Mark an geben wir heute

1 Meter Schürzenstoff,

von 5 Mark an

1/2 Dgd. Küchen-Handtücher,

von 10 Mt. an

1 leinene Tischdecke

gratis!! Dabei sind unsere Preise

stets auffallend billig.

Für den heutigen Verkauf haben wir

neu zusammengestellt:

4 Gegenstände zu 5 Mk.

1 Nips-Bügel-Costüm-Rock,

1 helle Blouse,

1 schwarzer Nips-Gürtel,

1 Paar weiße Handschuhe.

Diese 4 Artikel kosten nur 5 Mt.

6 Artikel zu 10 Mark.

1 Costüm-Rock, schwarze Alpaca,

durchaus gestirnt.

1 elegante Gend-Blouse,

1 weicher Sonnenschirm,

1 Stickeri-Rock,

1 Leder-Gürtel,

1 Paar weiße Wasch-Handschuhe.

Sehr billig

kaufen Sie bei uns Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Wasch-Blousen und Wasch-Anzüge für Knaben, Costüm-Röcke, Blousen, Corsetts, Kragen, Manschetten, Cravatten. 6705

Marktstraße 11.

Gelegenheitskauf in allen Sorten Schuhwaaren.

Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schönfeld, 6700

im Haus d. Hrn. Regiermeisters Harth.

Feinste Stangenpomaden

5814 der Kgl. Bayer. Hofparfümeriefabrik C. D. Wunderlich, 3 Mal prämi. Nürnberg, in blond, braun u. schwarz, zum Glätten, Fixiren und Dämpfen der Kopf- und Barthaare à 85 u. 60 Pf. bei Apoth. A. Berling, Droa., Gr. Burgstr. 12.

Nur im Wiesbadener Bettfedernhaus, Maner-gasse 15, kaufen Sie billige Bettfedern u. Daunen. Bettfedern à Mf. —.40, —.80, 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, Daunen 2.50, 4., 5., 6 Mf. Franco-Lieferung nach ausw. Machen Sie einen Versuch.

Unterricht

Für Vereinfachung des Geschäfts-Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, Anzeigen im Betrag bis zu 1 Mark bei Aufgabe an den Schalter gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pädagogium Wiesbaden.

Gymn.- u. Realklassen von Sexta bis Prima.

(Staatl. genehm. u. unter staatl. Aufsicht.)

Die Anstalt bereitet nach staatl. Lehrplänen für alle Klassen höherer staatl. Anstalten vor, bes. z. Einjähr.-Freiw., Primaner- und Abiturienten-Examen. 3529

Dr. Lechleitner,

Bierstädterstrasse 4.

Berlitz School.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Rheinstrasse 18, Part.

Wer erl. 10. Kaufm. engl. Unterricht? Off. m. Preisang. u. N. W. 457 a. d. Taubl. Verl.

Unterr. inämmil. Fäch., Arbeitsstud., Vert. Erfolar. Vorbereitung auf alle Class. u. Gramina!

Worbs. staatl. gepr. Oberlehrer, Luisenstr. 43.

Acad. geb. Lehrer ertheilt arbl. Unt. inämil. Gymnasial-Fächern, auch Silentium. Dors. Ref. Offertev unter E. N. 240 an den Taubl. Verlag.

Engl. Unterricht u. Conversation bei Miss Caroe, Vorderes Dombachthof 5.

Zu einem 10-jährigen Mädchen wird eine

französische Lehrerin

für die Stunden von 8-9 Uhr gesucht. Näheres Hotel Kaiserhof. Vorstellung zwischen 1/3 und 4 Uhr erbeten.

Franzöf. Convers.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. j. Damen bedorg. Off. unter N. M. 765 an den Taubl. Verlag.

Italienerin (Lehrerin)

unterr. in ihrer MutterSpr. (Gram., Convers., Lit.). A. Viezzoli, Albrechtstr. 18, 2. Etde Ad. N. 6003

Steno

graph. Privat-Unterr. (Geb.) aus 16-j. ten. Thät. m. b. Gr. M. Goetz, Röderallee 10.

Stenoar. Priv.-Institut, Nach-Schreib-Bür. 6137

Privat-Tanzunterricht

wird gesucht. Offerten unter N. M. 8 an den Taubl. Verlag erbeten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht meine liebe gute Frau, unsere liebe gute sorgende Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Pauline Schük, geb. Dörr,

nach kurzem, schwerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bittet

Der trauernde Gatte nebst Kindern,

H. Schük, Hofamontier.

Wiesbaden, den 6. Juni 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt. 6716

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Kranksein meine innigstgeliebte Tochter und Schwester,

Adele.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Frau L. Raske,

Wiesbaden, den 5. Juni 1902.

Dr. K. Raske, Oberarzt im 2. Westfälischen

Feldartillerie-Reg. No. 22.

Blumenspenden werden dankend abgelehnt. Feuerbestattung in Offenbach.

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

Zu unerreicht billigen Preisen empfehlen bei grösster Auswahl:

Blousen

in Seide und Wollstoffen, Mull und Waschstoffen.

Wasch-Costüme

in Piqué, Satin, Leinen und Batist.

Unterröcke

in Seide, Alpaca, Moiré und Waschstoffen.

Grosse Gelegenheitsposten Waschseide

in nur neuesten Dessins per Meter 55, 65, 80, 95 Pf. und 1.30 Mk.

Morgenröcke

aus reinwoll. Foulé, Wollmousseline u. Waschstoffen.

Costume-Röcke

in weiss und coul. Piqué und Satin.

Costume-Röcke

aus Wollsatın, Cheviot und Alpaca.

Garten-Schläuche, Spritzen, Rasensprenger

empfehlen 6508

S. Dofflein,

Friedrichstraße 43.

Alpen-Kräuter, China-Vomade,
zur Beförderung des Haarwuchses, in Dosen
à 1.25. Barf.-Handlung von **W. Sulzbach,**
Bärenstraße 4. 5353



F 80



Rettenmayer's Express

befördert: **Gepäck u. Privatgüter aller Art, lebende Thiere** als Fracht-, Eil- u. Expressgut von u. zur Bahn; befördert: **Gepäck und Reiseeffekten aller Art** zu und von den Personenzügen, sowie zu den Rhein-Salondampfern; befördert: **Gepäck und Privatgüter aller Art, einzelne Möbelstücke, Instrumente u. dergl.** innerhalb der Stadt von einem Hause ins andere. Bestellungen bis 8 Uhr resp. 2 Uhr werden gewöhnlich am selben Vormittag resp. Nachmittag besorgt.

Speditionen-Abtheilung I.

L. Rettenmayer,

21 Rheinstraße 21.

Grossfürstl. russ. Hof-Spediteur, Spediteur der Königl. Preuss. Staatsbahnen.



6037

Special-Geschäft für

Gilber
echtes
Silber
Specialität: Tafelgeräthe und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Fabrik-Lager.

Engros.

Albert J. Heidecker.
Detail.
25, Taunusstrasse 25.

„Naumannia-Seife“ mit dem Stern
Beste Seife nah und fern!

Dies ist eine absolute Thatsache:

Hausfrauen! Probiret und prüfet

„Naumannia-Seife“

und sie wird dauernd Verwendung finden für
„Weisse Wäsche“ „Bunte Wäsche“ „Zum Putzen“!

Nur 12 Pfennig das Stück.

In allen Seife führenden Geschäften zu haben!



F 69

Gummi-Betteinlagen

garantirt
wasserdicht,

für **Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,**

von **Mk. 1.50** bis **Mk. 5.—** per Meter,

sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt

Chr. Tauber, Droghandlung, Kirchgasse 6. Telephon 717.

334

Von den meisten Fremden besucht!
Kaufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses **Kirchgasse 48.**
Telephon 2048.

Grösstes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.

Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.

Moderne Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe, Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rucksäcke etc. Specialität in Klappstühlen, Kinder-Wagen, Sport-Wagen, Kinder-Stühlen etc.

Billige feste Preise. — Versandt nach allen Plätzen der Welt. — English spoken.

Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung am Platze.



Matrassen, in allen Breiten vorrätig, billig zu verk.
Philipp Lauth, Juch Bismarckring 33
Telefon 2823.

(Ka 18/9/10) F 148

Berliner Confections-Haus

Marktstrasse 10.

Weisse Piqué-Röcke, glatt, **2.50.**

Weisse Piqué-Röcke, mit Vol., **3.50.**

Weisse Piqué-Röcke, mit 3Vol., **5.00.**

Weisse Batist-Hemdblouse, aus prima Stoffen, reich in Säumchen genäht, **3.00** Mk.

Weisse Piqué-Costüme, Jacket und Figaro, gefüttert, **7.50.**

Weisse Piqué-Costüme, Jacket und Figaro, gefüttert, **9.85.**

Weisse Piqué-Costüme, Russen-blouse, gefüttert, **8.85,** mit **11.50.**

Weisse Batist-Hemdblouse, in Säumchen genäht, mit elegant. Stickerei, **4.85** Mk.

Ein Posten waschseidene Hemdblousen, ganz gefüttert, **5.00** Mk.
in Säumchen genäht,

Ein Posten prima Percal- u. Zephyr-Hemdblousen, **1.80** Mk.
sehr elegante Ausführung, Werth bis 5.75 Mk.,

!!Kinderkleider!!

Morgenröcke von **Mk. 4.50** an.
Unterröcke von **Mk. 3.—** an.

6662